Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 2 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 259. Halle, Dienstag 5. November 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, 4. November.

Zum Sozialisten-Gesetz-Entwurf.

I.

Was bietet der kürzlich erschienene Entwurf Neues gegenüber dem geltenden Recht?

Beim Lesen des gegenwärtigen Entwurfs und bei der Vergleichung desselben mit seinem in der 2. Session eingebrachten Vorgänger springt sofort in die Augen, daß der jetzige Entwurf keinerlei Verstärkung, wohl aber mehrfache Abschwächungen der gesetzlichen Mittel enthält, die zur Unterdrückung des mit ungesetzlichen Mitteln geführten und in der Zwischenzeit gewiß nicht geringer gewordenen Kampfes der sozialistischen Agitatoren und ihres Heerbanns gegen die bestehende Staatsordnung dienen könnten, und es wäre vielleicht richtiger, an die Spitze dieser Betrachtung die Frage zu stellen: „Was giebt der Entwurf preis?"

Die einzige Bestimmung, die als ein Fortschritt in der Gewährung gesetzlicher Mittel zur Bekämpfung der sozialistischen Agitation aufgefaßt werden kann, ist die Aufhebung der zeitlichen Beschränkung der Geltung des Gesetzes. Während seither dem Gesetz immer nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren Geltung verliehen war, wird es in Zukunft nach dem Absatz 2 des Art. I. des Entwurfes Gesetzeskraft haben, bis eine ausdrückliche Aufhebung erfolgt oder die Zustände aufhören, die es hervorgerufen haben.

Der vorgeschlagene Wegfall der zeitlichen Beschränkung kann nun allerdings als ein erheblicher Fortschritt im Sinne der Verstärkung der staatlichen Ordnung angesehen werden, dem man wohl durch Preisgabe einiger anderer Bestimmungen ein Opfer bringen kann. Ob es richtig ist, so viel zu opfern, wie der Entwurf es will, wird später erörtert werden. Jedenfalls ist die unbeschränkte Dauer des Gesetzes von größter Wichtigkeit. Zwar werden sich diejenigen wohl getäuscht fühlen, die die Hoffnung hegen, es würden in Zukunft die Debatten im Reichstag und die Erörterungen in der Presse verschwinden, die sich jedesmal an die Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes geknüpft haben, und es werde damit ein guter Theil des vorhandenen Zünd- und Agitationsstoffes den sozialistischen und sonstigen reichsfeindlichen Elementen im Reichstag und in der Presse entzogen werden, dessen sich dieselben bei Gelegenheit der Verlängerungsfrage zu bemächtigen und den sie zu unlauteren Zwecken auszubeuten pflegten. Vielmehr steht leider zu erwarten, daß auch in Zukunft derselbe Stoff von denselben Elementen zur Explosion gebracht werden wird. Die seitherigen Entwürfe über Verlängerung des Gesetzes werden muthmaßlich durch Anträge auf Aufhebung desselben oder durch ähnliche Behelfe ersetzt werden; ja der Entwurf selbst bietet im künftigen § 24 die Handhabe dazu, indem er den seitherigen Rechenschaftsbericht an den Reichstag über die Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes beibehält. Die Gelegenheit zur Benutzung dieses für die Gegner des Reichs erwünschten und ausbeutungsfähigen Stoffs wird so lange ergriffen und gemißbraucht werden, als das die Freunde des Reichs, die jetzt namentlich die umstürzlichen Reden im Schoße des Reichstags ohne Bemühung der geschäftsordnungsmäßigen Gegenmittel zu dulden pflegen, sich gefallen lassen. Also insoweit steht eine nennenswerthe Besserung der Zustände kaum zu erwarten. Wohl aber ist ein großer Nutzen insofern zu erhoffen, als ein dauernd erlassenes Gesetz im Rechtsbewußtsein des Volkes einen weit festern und sicherern Boden gewinnen wird, als ein zeitlich beschränktes, und als daher anzunehmen ist, daß in Zukunft weniger versucht werden wird, an dem Gesetz zu mäkeln und zu rütteln, namentlich auch von denjenigen, die zwar die Bekämpfung der sozialistischen Agitation wünschen, die aber einzelne Ausstellungen gegen das Gesetz zu machen haben, und die Gelegenheit gern ergreifen, um ihre Spezialwünsche vorzubringen und das Gesetz in der bestehenden Gestalt zu diskreditiren. Mit dem Wegfall des provisorischen Charakters des Gesetzes wird das Ansehen wachsen und es wird sich in weiten Kreisen des Volkes die Ueberzeugung immer mehr ausbreiten, daß die umstürzliche Agitation mit der vollen Kraft des Gesetzes bekämpft werden muß und daß die Mittel des Gesetzes von der Gesetzgebung für geeignet gehalten werden, um den Kampf gegen die Ausschreitungen mit Erfolg zu führen.

Eine Anzahl von Bestimmungen des seitherigen Gesetzes sind dagegen als zu hart preisgegeben worden — Art. 1, Abs. 1; — sie sind enthalten in den §§ 22 bis 25 des jetzt geltenden Gesetzes. Diese Paragraphen sind gerichtet gegen diejenigen Personen, welche sich die sozialistischen Umsturz-Bestrebungen zum Geschäft machen, und gegen welche eine Verurtheilung wegen Theilnahme an einem verbotenen Verein oder einer verbotenen Versammlung, wegen Verbreitung verbotener Druckschriften oder wegen Sammlung von Beiträgen zu Umsturzbestrebungen (innerhalb des Rahmens der §§ 17 bis 20) erfolgt ist. Sie geben die Möglichkeit, gegen solche Personen auf eine Beschränkung des Aufenthalts, bezw. Ausweisung, und auf Untersagung des Gewerbebetriebs, als Schänkwirth, Buchdrucker u. s. w. zu erkennen, bez. ermächtigen die Landespolizeibehörde, unter ähnlichen Voraussetzungen ihnen die Befugniß zur Verbreitung von Druckschriften und zum Handel mit solchen im Umherziehen zu entziehen, indem sie zugleich Strafen festsetzen für die Zuwiderhandlung gegen eine in dieser Richtung ergangene Verfügung.

Die Motive rechtfertigen das Preisgeben der §§ 22—25 damit, daß diese Paragraphen als zu hart bezeichnet worden seien, und daß von ihnen nur in verhältnißmäßig seltenen Fällen Gebrauch gemacht worden sei. Aus dem letzteren Umstand ließe sich vielleicht eher die Aufrechterhaltung in der Erwägung rechtfertigen, daß schon die Androhung der Maßregeln vor Ausschreitungen geschützt habe und daß sich nach Wegfall der Androhung die Ausschreitungen mehren würden. Auch daß diese Maßregeln von den Betroffenen als hart empfunden werden, scheint nicht für die Aufhebung zu sprechen; denn sie richten sich gegen die geschäftsmäßigen Wühler, und diese dürften doch in weit geringerem Grade das Mittel des Gesetzgebers benutzen, als beispielsweise ihre mehr oder weniger unschuldigen Werkzeuge, die den Strafbestimmungen des § 19 verfallen. Ob also gerade die Bevorzugung der Agitatoren in Bezug auf mögliche Milderungen des Gesetzes zu empfehlen ist, erscheint doch recht fraglich, und es wird ernstlich zu erwägen sein, ob gerade für diese Milderung in dem Wegfall der zeitlichen Beschränkung ein genügendes Ausgleichsmittel gefunden werden kann.

Eher und leichter läßt sich einer andern Milderung des Entwurfs zustimmen. Sie bezieht sich auf § 11, Abs. 2, nach welchem seither eine periodische Druckschrift nach Erlaß des Verbots einer Nummer für die Zukunft verboten werden kann, während nach Art. II, Abs. 3 des Entwurfs das künftige Erscheinen einer periodischen Druckschrift nur dann verboten werden kann, wenn nach Erlaß des Verbots einer einzelnen Nummer das Verbot einer weitern Nummer erfolgt, also gewissermaßen erst beim Eintritt eines Rückfalls.

Die für § 2 Abs. 1 in Art. II. Abs. 2 des Entwurfs vorgeschlagene Aenderung ist rein redaktionell und bringt diese Gesetzesstelle in Einklang mit der Fassung des neuen Genossenschaftsgesetzes.

Eine sehr erhebliche Milderung des Gesetzes ist im Entwurf vorgeschlagen, indem der jetzige § 28 in Art. III. des Entwurfs als § 24 in sehr zusammengeschrumpfter Gestalt zur Erscheinung kommen soll. Für den sogenannten kleineren Belagerungszustand soll in Wegfall kommen, was der seitherige § 128 verfügte in Bezug auf die Einschränkung der Versammlungen, für die jetzt vorgängige Genehmigung der Polizeibehörde vorgeschrieben ist, sodann das Verbot der öffentlichen Verbreitung von Druckschriften und den Verkehr mit Waffen. In den Motiven ist der Vorschlag damit begründet, daß in der ersteren Beziehung genügender Schutz in § 9 des Gesetzes enthalten sei und daß in Bezug auf Verbreitung von Druckschriften und den Verkehr mit Waffen polizeiliche Vorschriften Ersatz bieten könnten. Dies scheint denn doch nicht ganz unzweifelhaft; namentlich enthält § 9 bestimmte Voraussetzungen für das Verbot abzuhaltender Versammlungen, die nicht immer da vorliegen werden, wo das Verbot im öffentlichen Interesse wünschenswerth erscheint. — Aufrecht erhalten bleibt an den alten Bestimmungen des alten § 28 und neuen § 24 nur die für die Centralbehörden der Bundesstaaten mit Genehmigung des Bundesrathes gegebene Ermächtigung, in den von Umsturzbestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedrohten Bezirken und Ortschaften den Landespolizeibehörden die Befugniß zu gewähren, den Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu besorgen ist, den Aufenthalt zu versagen, und den späteren Aufenthalt von einer landespolizeilichen Genehmigung abhängig zu machen.

Auch die vorgeschlagene Gestaltung des § 24 enthält ein weitgehendes Zugeständniß an die Gegner des Gesetzes.

In einem auffallenden Gegensatz zu diesen Milderungen steht der Inhalt der neuerlichen Rechenschaftsberichte der Königl. Preußischen, Königl. Sächsischen, Großherz.-Hessischen und Hamburger Regierungen. Die in denselben konstatirten Ausschreitungen der umsturzlerischen Agitation legen doch die Frage nahe, ob der Entwurf in seinen Abschwächungen des Gesetzes nicht zu weit geht.

Derselbe ist endlich in Artikel I Abs. 1 und Art. III. den Stimmen entgegengekommen, die nach der Rückkehr zum gemeinen Recht und nach Verstärkung der Rechtsgarantieen bei Anwendung des Gesetzes riefen.

In ersterer Beziehung ist vorgeschlagen, die Bestimmungen in §§ 7 Abs. 6, 10 Abs. 2, 14 Abs. 2 und 16 Abs. 2 zu streichen. In diesen war angeordnet, daß bei den Maßregeln der Polizeibehörden inbezug auf Vereine, Versammlungen, Druckschriften und Beitragssammlungen nur die Beschwerde an die Aufsichtsbehörde zulässig sein solle. Der Entwurf will hier das gemeine Recht herstellen und erreichen, daß die landesrechtlich für die Rechtskontrolle polizeilicher Verfügungen statthafte Anrufung der Verwaltungsgerichte oder der ordentlichen Gerichte auch für die hier in Frage stehenden Fälle zulässig sein soll.

Schließlich soll eine größere Rechtsgarantie in der Art der Zusammensetzung der Kommission für die Entscheidungen über die Beschwerden gegen Verbote von Vereinen und Druckschriften seitens der Landespolizeibehörden gegeben werden, indem verfügt wird, daß anstatt der Berufung von vier Bundesrathsmitgliedern und fünf Richtern in Zukunft außer den vom Kaiser zu bestimmenden Vorsitzenden elf Mitglieder der höchsten Gerichte und Verwaltungsgerichte des Reichs und der Bundesstaaten vom Bundesrath ernannt werden sollen, welche in der Besetzung mit sieben Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden entscheiden. Die Sitzungen sollen zur Verhütung agitatorischer Ausbeutung nicht öffentlich stattfinden und es sollen zu denselben sowohl die Beschwerdeführer, wie die Behörden, deren Entscheidung angefochten wird, geladen werden.

Daß dem Vorschlag auf Aenderung der Kommissionsbesetzung ungünstige Erfahrungen mit den seitherigen einschlägigen Bestimmungen zu Grunde lägen, wird kaum

Abg. Schrader über Kaiser Friedrich.

Auch der verstorbene Abg. Schrader hat mit dem verstorbenen Kaiser Friedrich als Kronprinzen im Verkehr gestanden, namentlich was die letzten Jahre anbetrifft. Die Schrift von Gustav Freytag hat nunmehr Herrn Schrader veranlaßt, aus der Zurückhaltung in der Beurtheilung des Kaisers Friedrich und seiner Gemahlin ebenfalls herauszutreten und in der „Nation" seine Ansichten über die Schrift von Gustav Freytag und im Zusammenhang damit über Kaiser Friedrich selbst in einem längeren Aufsatz zu verlautbaren. Auch der Abg. Dr. Arendt hat dies in einer bei Walther und Apolant zu Berlin erschienenen Broschüre gethan, und zwar in einer ziemlich strengen Beurtheilung der Schrift Freytags, der er die Tendenz zuschreibt, dem Immediatbericht des Reichskanzlers zu Hilfe zu kommen. Wir glauben dem Wunsche unserer Leser, unterrichtet zu werden, zu folgen, wenn wir auf den milderen Aufsatz Schraders eingehen, da er manches Neue enthält, während Arendt nur kritisch verfährt. Herr Schrader schreibt unter der Ueberschrift „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone von Gustav Freytag":

Zu den Schriften über Kaiser Friedrich hat nun auch Gustav Freytag beigetragen. Man erwartete viel von seiner Gabe. Er konnte aus langjähriger persönlicher Kenntniß berichten, man hatte guten Grund, ihn für einen Freund des Kaisers zu halten, und von dem gefeierten Schriftsteller durfte man eine vollendete Behandlung eines gerade für seine Darstellungsweise so geeigneten Gegenstandes voraussetzen.

Viele naive Leser haben — mit Recht — aufrichtige Freude an der warmen Schilderung der Persönlichkeit des Kronprinzen empfunden und sich daran genügen lassen.

Aber Derjenige, welcher die Schrift aufmerksam liest und die Verhältnisse und Menschen, über welche der Verfasser spricht, einigermaßen kannte, wird Manches vermissen und gegen Anderes lebhaften Widerspruch erheben müssen.

Die Zusammensetzung der Schrift ist eine eigenartige. Die Grundlage bilden frühere Aufzeichnungen des Verfassers über seinen Aufenthalt im kronprinzlichen Hauptquatiere in der Zeit vom 1. August bis 8. September 1870. Aber sie sind überarbeitet und mit Zuthaten versehen, welche durch die Berücksichtigung neuerer Ereignisse veranlaßt sind. Ein zweiter Theil giebt eine Charakteristik und Würdigung Kaiser Friedrichs, und einige wieder abgedruckte Aufsätze des Verfassers aus den Jahren 1870 und 1871 sollen zur Erläuterung dienen.

Ueber das, was Freytag von seinem persönlichen Zusammensein mit dem Kronprinzen in jener großen Zeit berichtet, kann man sich aufrichtig freuen. Die Liebenswürdigkeit, der Edelsinn und die hohe patriotische Begeisterung, nicht minder aber auch die große Tüchtigkeit des Kronprinzen werden in das hellste Licht gesetzt. Freilich konnte seiner Natur nach Freytag dem Kronprinzen in dessen hohem Idealfluge nicht recht folgen. Er ist ein nüchterner, ruhig beobachtender, als historischer Schriftsteller besonders der kleinmalende Sittenschilderung zugewendeter Mann, der nie eine praktische politische Thätigkeit geübt und nach kurzem Versuch auch das nach 1866 ihm eröffnete parlamentarische Leben wieder verlassen hatte. Ihm mußten die Kaiserpläne des Kronprinzen befremdend, ja bedenklich vorkommen, so wohl durchdacht sie auch waren. Sie sind sicher nicht das Ergebniß einer plötzlichen Eingebung gewesen, sondern gewiß hat sich der Kronprinz in der Zeit von 1866 an, ebenso wie andere Deutsche, ja bei seiner besseren Kenntniß der politischen Verhältnisse mehr noch, mit der Frage beschäftigt, wie die Verfassung Deutschlands bei der noch in naher Zeit erwarteten vollständigen Einigung eingerichtet werden müßte. Er mußte zu dem Schlusse kommen, daß man dann ein wirkliches Deutsches Reich mit einem den Fürsten übergeordneten — nicht wie in der norddeutschen und der jetzigen deutschen Verfassung der Gesammtheit der Fürsten untergeordneten — Kaiser herstellen müsse und daß dies nur möglich sei, wenn das deutsche Volk in kräftiger Begeisterung selbst dies fordere. Höchst reale Ziele waren es, welche der Kronprinz mit sehr praktischen Mitteln erreichen wollte: eine starke kaiserliche Macht, geschaffen und getragen durch den Willen der deutschen Nation, welcher mit der Einheit die Freiheit zugleich gegeben werden sollte. Das Tagebuch spricht diese Gedanken ganz unzweifelhaft aus, und wenn der Kronprinz dort und auch gegen Freytag davon spricht, daß ein etwaiger Widerstand der Fürsten gebrochen werden könne, so hat er dabei gerade an die unwiderstehliche Macht der öffentlichen Meinung in solchen bewegten Zeiten gedacht.

Wie weit die Ansichten des Kronprinzen Freytag mitgetheilt sind, läßt sich aus dessen Darstellung nicht ersehen, letzterer wenigstens scheint mehr an die Würde und den äußerlichen Glanz der kaiserlichen Stellung als an ihre politische Bedeutung gedacht zu haben. Gewiß hat der Kronprinz, dem trotz seines schlichten Sinnes doch keineswegs das Gefühl für Repräsentation abging, schon weil er derselben in so hohem Grade fähig war, auch diese Seite stark betont, und Freytags Art war es ganz entsprechend, daß er hiergegen seine Hauptbedenken richtete, deren Unzulänglichkeit er freilich nachträglich selbst erkannt hat.

Die Anknüpfung an das frühere Deutsche Reich, welche, nach Freytag, der Kronprinz wollte, war auch ganz gewiß nicht eine antiquarische Liebhaberei, sondern die scharfe Betonung des Anspruches, daß das neue Deutschland ein wirklich einheitliches Reich, sein Kaiser ein wirklicher Kaiser von Deutschland sein solle.

Möglich, wie gesagt, daß nicht alle diese Seiten in den doch nur gelegentlichen zwischen Märschen und Schlachten geführten Gesprächen berührt sind und daß Freytag aus ihnen keine anderen Anschauungen als die von ihm mitgetheilten gewinnen konnte. Hätte er sich in seiner Schrift auf die Wiedergabe der früheren Aufzeichnungen beschränkt, so wäre auch diese Unvollständigkeit in keiner Weise zu bemängeln, aber er hat auch auf Späteres Rücksicht genommen und eine ganz allgemeine Würdigung Kaiser Friedrichs gegeben. Dies verpflichtet ihn, bei diesem wichtigen Punkte nicht blos auf das in jener Zeit ihm vorgelegte, sondern auch auf späteres Material Rücksicht zu nehmen und an erster Stelle auf das Dokument, welches die beste Aufklärung giebt, auf das Tagebuch. Auffälliger

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891105 2-18/fragment/page=0001

jemand zu behaupten wagen, und es ließe sich daher fragen: „Wozu ändern, wenn sich das Bestehende bewährt hat.

Indessen gewichtiger als diese Aenderungen sind zweifellos die oben bezeichneten Milderungen, denen als Gegengewicht lediglich der Wegfall der Geltungsbeschränkung beigegeben ist. Es wird zu prüfen sein, ob dieses Gegengewicht nicht zu leicht und ob mit dem umgestalteten Gesetz überhaupt der Kampf gegen die umstürzlerischen Agitationen mit Aussicht auf Erfolg zu führen ist.

Vermischte politische Mittheilungen.

Professor von Lißt in Marburg hat folgenden **Gesetzvorschlag betreffs der bedingten Verurtheilung** veröffentlicht:

„§ 1. Bei jeder Verurtheilung zu Gefängnißstrafe kann das Gericht, wenn die Gefängnißstrafe nicht wegen Annahme mildernder Umstände an Stelle von Zuchthaus ausgesprochen wurde und der Verurtheilte bisher Freiheitsstrafe im Inlande weder ganz, noch theilweise verbüßt hat, anordnen, daß die Vollstreckung der erkannten Strafe bis auf Weiteres auszusetzen sei.

Die Vollstreckung der etwa neben der Freiheitsstrafe erkannten Geldstrafen wird durch diese Anordnung nicht berührt.

§ 2. Die Aussetzung der Vollstreckung kann von der Bestellung einer Sicherheit abhängig gemacht werden (Friedensbürgschaft).

Die Höhe der zu bestellenden Sicherheit, sowie die Art ihrer Bestellung bestimmt das Gericht nach freiem Ermessen.

Wird die Bestellung der Sicherheit innerhalb der vom Gerichte bestimmten Frist nicht nachgewiesen, so ist die erkannte Strafe zu vollstrecken.

§ 3. Der Beschluß des Gerichts, durch welchen die Aussetzung der Vollstreckung angeordnet oder die beantragte Aussetzung abgelehnt wird, kann nur mit den gegen das verurtheilende Erkenntniß gerichteten Rechtsmitteln und nach den für diese geltenden Grundsätzen angefochten werden.

§ 4. Die Vollstreckung der erkannten Strafe entfällt und die bestellte Sicherheit wird frei, wenn der Verurtheilte innerhalb der nächsten drei Jahre nach Rechtskraft des Erkenntnisses nicht wegen einer neuen nach dieser begangenen strafbaren Handlung im Inlande zu Freiheitsstrafen verurtheilt wird.

Der Eintritt der Folgen ist auf Antrag des Verurtheilten durch Beschluß des Gerichts auszusprechen.

§ 5. Wird der Verurtheilte innerhalb der nächsten drei Jahre nach Rechtskraft des Erkenntnisses wegen einer neuen nach dieser begangenen strafbaren Handlung im Inlande zu Freiheitsstrafe verurtheilt, so verfällt die bestellte Sicherheit der Staatskasse und die früher erkannte Strafe kommt neben der für die neue strafbare Handlung erwirkten Strafe unverkürzt zur Vollstreckung.

Die Erhebung der Klage wegen der neubegangenen strafbaren Handlung hemmt für die Dauer des Verfahrens den Ablauf der dreijährigen Frist.

§ 6. Wenn vor Ablauf der dreijährigen Frist die Verurtheilung wegen einer strafbaren Handlung erfolgt, welche vor Rechtskraft des in § 1 erwähnten Erkenntnisses begangen war, so finden die §§ 74 bis 78 St.-G.-B. Anwendung, und das die Strafe nach diesen Paragraphen bestimmende Gericht hat darüber zu beschließen, ob die Anordnung der Aussetzung aufrecht zu erhalten oder aufzuheben sei.

Die Erhebung der Klage wegen der neu bekannt gewordenen strafbaren Handlung hemmt den Ablauf der dreijährigen Frist für die Dauer des Verfahrens."

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu diesem Entwurf: „Wohl selten hat sich die öffentliche Meinung so nachdrücklich für eine gesetzgeberische Neuerung ausgesprochen, als in der vorliegenden Frage, die in verschiedenen Ländern bereits zum gesetzgeberischen Austrag gekommen ist oder demnächst kommen wird. Die internationale kriminalistische Vereinigung hat sich einstimmig am 7. August für die bedingte Verurtheilung erklärt, welche in Belgien bereits Gesetz geworden ist. Das Prinzip hat ebenfalls in dem Ausschußentwurf eines neuen französischen Strafgesetzbuches Aufnahme gefunden, und der Ausschuß, welcher in Oesterreich den neuen, an dieser Stelle bereits erwähnten Entwurf eines Strafgesetzbuches beräth, hat die bedingte Verurtheilung bereits angenommen. Bei einer solchen Uebereinstimmung der Ansichten dürfte das Prinzip selbst von der Wissenschaft nicht mehr aufgegeben werden. Der Lißt'sche Entwurf giebt eine dankenswerthe Unterlage für die konkrete Ausgestaltung desselben, und aus diesem Grunde ist dessen weitere Verbreitung zu wünschen".

Italien. Das päpstliche Budget für 1890 weist u. A. folgende Ziffern auf: Gehalt der Kardinäle 1,925,000 (bisher 2 Mill.) Frcs., Unterhaltung von Schulen, Seminarien, der Gregorianischen Universität und sonstiger kirchlichen Institute 1,200,000 Frcs. Die verschiedenen Verwaltungszweige erfordern 1 Mill.; in dieser Abtheilung werden 50 pCt. Ersparnisse gemacht. Die Pensionen der päpstlichen Armee sind von 180,000 auf 150,000 Frcs. ermäßigt. Unterstützungen für arme Kirchen und Priester sind von 320,000 auf 360,000 gestiegen. Almosen an arme Kirchen und Priester werden in Rom, Italien und auswärts zusammen 400,000 Frcs. vertheilt, etwas mehr als im Vorjahre. Die päpstlichen Monumente erfordern 300,000, das diplomatische Korps ebenfalls 300,000, die Unterhaltung der päpstlichen Paläste desgleichen 300,000 Frcs. Das ganze Budget beträgt 7,085,000 Frcs., 300,000 Frcs. weniger als im Vorjahre. Man scheint überhaupt stark sparen zu wollen; der „Secolo" läßt sich sogar berichten, man verkaufe einen großen Theil der Pferde und Wagen und wolle viel Personal entlassen, worüber in der dienenden Sphäre des Vatikans viel Unzufriedenheit entstanden sei.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften 2c.

— Leipzig, 3. Novbr. Zu Beginn des Wintersemesters haben sich hier habilitirt: Dr. phil. Glöckner (Pädagoge) und Dr. phil. Walter Pernst, Assistent im physikalisch-chemischen Laboratorium.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Ueber die von einem Deutschen in Paris angeregte Gründung einer neuen Akademie in Berlin erhält die „Frankf. Ztg." folgende Mittheilung: Herr Heinrich Krohn richtete unterm 9. März 1888 an das Auswärtige Amt in Berlin eine Eingabe, in der er die Absicht aussprach, mittels eines Stiftungskapitals von 100,000 Mark eine deutsche Akademie zu begründen, deren Aufgabe in folgenden Bestimmungen des gleichzeitig eingereichten Statuts bezeichnet erscheint: 1) Die in Berlin zu gründende deutsche Akademie steht unter dem Schutze Sr. Majestät des deutschen Kaisers. 2) Die Aufgabe der deutschen Akademie ist die Ausbildung und Feststellung der deutschen Sprache. Die Druckschriften derselben tragen das deutsche Reichswappen. 3) Die deutsche Akademie besteht aus 40 Mitgliedern, welche die deutsche Sprache als ihre Muttersprache bekennen. Der Reichskanzler ist Präsident der Akademie. Die Akademiker werden auf Lebenszeit gewählt, zuerst vom Reichskanzler, in der Folge von der Mehrheit der Akademiker. 4) Die in Berlin anwesenden Akademiker bilden das Direktorium, welches die deutsche Akademie vertritt und selbstständig die Angelegenheiten derselben leitet. Das Direktorium wählt jährlich aus seiner Mitte einen Sekretär, ertheilt ihm Vollmacht und bestimmt das Gehalt desselben. Die Entscheidungen der deutschen Akademie bedürfen der Unterschrift von 21 Mitgliedern. 5) Die Sitzungen der deutschen Akademie sind öffentlich und finden wenigstens einmal monatlich am ersten Sonntag des Monats in Berlin statt. 6) Das Stiftungskapital von 100,000 Mark und die ferneren Dotationen sollen in Schuldscheinen der deutschen Reichsanleihe angelegt werden. — Das Auswärtige Amt antwortete am 1. September v. J. unter Anerkennung der patriotischen Gesinnung, die der Anregung zu Grunde liegt: „Die große Tragweite der Angelegenheit ließ es angezeigt erscheinen, die letztere nicht nur bei den betheiligten Behörden, sondern auch in Verbindung mit berufenen wissenschaftlichen Kreisen zum Gegenstande eingehender Erörterungen zu machen, deren Abschlußweise noch längere Zeit in Anspruch nehmen kann." — In einer neuen Eingabe vom 9. Dezember 1888 erweiterte Herr Heinrich Krohn seinen Vorschlag wie folgt: „Die Akademie soll die deutsche Sprache ausbilden, feststellen und zur Weltsprache machen, wie die Akademie française es für die französische Sprache gethan. Die Regierung soll den Akademikern kein Gehalt geben. Der Verkauf der Werke der deutschen Akademie, durch das Reichswappen ausgezeichnet, sichert derselben ein bedeutendes Einkommen. Wenn die deponirten 100,000 Mark zur Gründung der deutschen Akademie nicht ausreichen, so verpflichte ich mich, das Fehlende zu beschaffen."

Hallische Lokalnachrichten vom 4. November.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

—i. Sitzung des Bürgervereins für städtische Interessen. Zunächst wurden die neuen Stadtverordnetenwahlen in Berathung gezogen und verschiedene Namen genannt, deren Träger als Kandidaten empfohlen wurden. Bezüglich der Wahlkosten kam der Wunsch zum Ausdruck, daß dieselben von den einzelnen Vereinen je nach deren Mitgliederzahl aufgebracht werden möchten. — Verschiedene Straßennivellements erfuhren eine scharfe Bemängelung z. B. Lerchenfeld- und Schwetschkestraße 2c. Bezüglich der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung wurde bemerkt, daß das Höchstgehalt der ältesten Lehrer (900 Thaler) in keinem richtigen Verhältnisse zu dem der Rektoren stehe (1600 Thaler). In Berlin sei dies anders: Dort steigt das Gehalt der Lehrer bis zu 1100 Thalern, das Mindestgehalt der Rektoren ist (excl. freie Wohnung) dagegen etwas niedriger bemessen und beträgt das Höchstgehalt baar 1300 Thaler. Es dürfte sich wohl empfehlen, das Gehalt der Rektoren, welche neu anzustellen sind, niedriger bemessen und anstatt akademisch gebildeter Rektoren, solche mit Seminarbildung anzustellen. Daß seminaristisch gebildete Rektoren Tüchtiges zu leisten im Stande seien, dafür spreche die Thätigkeit des ebenfalls seminaristisch gebildeten Rektors Dr. Wohlrabe, dessen Leitung der städtischen Volksschulen in allen Schichten der Bevölkerung die größte Anerkennung findet. Bemerkt wurde hierzu noch, daß seit mehr als einem Decennium nur Lehrer nach Halle berufen werden, welche vorzügliche Zeugnisse ihrer Befähigung und Amtsführung besitzen, und daß eine ganze Reihe von Lehrern der hiesigen Volksschulen die Mittelschullehrer- und die Rektorenprüfung bestanden hat. In den Bereich der Debatte wurde ferner gezogen, daß der Magistrat ohne vorher eingeholte Genehmigung der Stadtverordneten mit einem Baumeister in Berlin den Vertrag über die Anfertigung von Entwürfen für den Schlachthausbau abgeschlossen hat. Es sei dies zwar inkorrekt, doch seien „innere" Gründe dabei maßgebend gewesen, und werde wahrscheinlich die Stadtverordnetenversammlung nicht umhin können, die Bewilligung nachträglich auszusprechen.

—δ. Der literarische Verein „Minerva" feiert am 15. d. M. sein drittes Stiftungsfest im Saal der Kaiser Wilhelmshalle durch Concert, Theater und Ball.

—K Die hiesige Concertsaison steht in voller Blüthe und berühmte Künstler-Namen sind es, deren Träger sich als Gäste für den Concertsaal zu uns anmelden. So sollen wir am Freitag, den 15. November Abends im Saale des „Prinz Karl" Frau Etelka Gerster, die berühmte prima donna assoluta, in einem Concert hören, welches dieselbe gemeinschaftlich mit der Cello-Virtuosin Miß Lucy Campbell und dem Pianisten Percy Therwood — Beides vorzügliche Künstler — veranstaltet. Vor uns liegen die rühmendsten Berichte aus Concerten in Berlin und anderen Städten. Man theilt uns mit, daß Frau Etelka Gerster auf dem Programm mit drei Nummern vertreten sein wird und dazu die Glanzstücke ihres Repertoirs ausgewählt hat. Man behauptet von Frau Gerster mit Recht, daß sie neben der Patti als die bedeutendste Koloratursängerin zu bezeichnen ist. Als sie vor etwa 12 Jahren mit einer italienischen Operngesellschaft zum ersten Male zu Kroll nach Berlin kam, machte sie dort geradezu Furore. Seitdem hat sie als Opern- und Concertsängerin in England, Frankreich, Amerika und Deutschland wahre Triumphe gefeiert und wir dürfen uns dessen freuen, daß die gefeierte Diva auf ihrer letzten Tournée auch unsere Stadt besucht. — Ein voller Saal wird ihr auch hier gesichert sein.

—δ Mit reger Thätigkeit weiß die jetzige Leitung des Viktoriatheaters in wechselvoller Reihenfolge dem Publikum treffliche Schauspiele und amüsante Lustspiele vorzuführen, und so bietet auch diese Woche willkommene Neustudirungen von Mosenthals wirkungsvollem „Sonnwendhof" und R. Benedix Schwank „Die Banditen", welch Letzterer einen neuen Rundlauf über die deutsche Bühne zu nehmen scheint und an vielen Theatern beifälligst aufgenommen wird.

—δ Eine Schuhkratze verbunden mit Klingelzug ist die neueste ingeniöse Erfindung (hoffentlich nicht eines Reporters d. Red.) auf dem Gebiete des Reinlichkeitswesens. Sobald man die Schuhsohle an dem Eisen reinigt, ertönt nach einer gewissen Anzahl von Scharrbewegungen die Hausklingel. Es kann also einer nicht klingeln, ohne vorher seine Schuhsohlen gründlich vom Schmutze gereinigt zu haben. Unsere Dienstmädchen werden sich künftig beim Platzwechsel mit Recht denjenigen Häusern zuwenden, wo diese kluge Vorsorge zur Reinerhaltung der Gänge und Treppen getroffen ist.

—α Aus dem Bodenfenster eines Hauses der Lessingstraße sprang gestern Nachmittag der 8 Jahre alte Schulknabe Becker 4 Stock hoch herab auf das Straßenpflaster und wurde tödtlich verletzt aufgehoben und nach der Klinik gebracht. Auf dem Transport war er bereits verstorben. Derselbe wagte diesen kühnen Entschluß aus Furcht vor einer ihn wegen mehrfacher und wiederholter jugendlicher Vergehen erwartenden elterlichen Strafe.

—u. Von der Größe eines Walfisches hat ja wohl Jedermann eine theoretische Vorstellung, aber wenigen wird es gelingen, sich ein zutreffendes Bild von dem wirklichen Umfange dieses kolossalen Meeresbewohners, der einem schwimmenden Gebirge nicht unvergleichbar ist, zu machen. In diesem Betracht ist der Besuch der gestern eröffneten Ausstellung des Gerippes eines der größten Exemplare dieser Seeriesen auf dem großen Berlin ebenso interessant wie lehrreich. Nur muß man alles, was man sich bisher unter „Gerippe" vorgestellt hat, weit hinter sich lassen und sich statt dessen etwa ein Baugerüst zu einem Riesensaal vorstellen, mit dessen Balken die Gräten und Knorpel des Rückgrates dieses Walfischgerippes eine nicht zu leugnende Aehnlichkeit besitzen. Wir können den Besuch dieser Ausstellung Allen nur auf das dringendste empfehlen und rathen dieselbe den Kindern zugänglich zu machen. Auch den Schulen sei sie aufs beste empfohlen. Es dürfte sich schwerlich so bald wieder Gelegenheit finden, in dieser Weise seine naturwissenschaftlichen Anschauungen zu bereichern. Die übrigen mit ausgestellten Meerthiere und die Waffensammlung erhöhen das Interesse.

—β Der Arbeiter Grundmann aus Eisleben, welcher am Sonnabend wegen Diebstahls eines Koffers aus einem Grundstück in der Hermannstraße zur gerichtlichen Haft gebracht wurde, ist auch als der Einbrecher ermittelt worden, welcher am 1. d. Mts. aus einer Schlafstube des Friseurs Reinboth hier, Moritzzwinger, eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 150 ℳ entwendet hatte.

—γ Der „Verein der Krieger von 1866" begeht am 10. d. M. sein 23. Stiftungsfest.

—π Gestern (Sonntag) Abend ist mit dem Thüringer Schnellzug 9.11 hier der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt in Begleitung eines Dieners eingetroffen und im Hotel zur goldenen Kugel abgestiegen.

—δ Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, kam es gestern bei der Feier des Stiftungsfestes der Giebichensteiner Feuerwehrleute im Gasthof zum Mohr zu recht unerquicklichen Auftritten. Gegen 12 Uhr entstand zwischen denselben und eingeladenen Gästen ein höchst bedauerlicher Streit, der so ausartete, daß man sich um 12 Uhr blutige Köpfe schlug. Die Eifersucht eines Ehemanns, mit dessen Frau einer der Gäste getanzt hatte, soll die Veranlassung des Streites gewesen sein. Wie weit diese Eifersucht begründet war wagen wir nicht zu entscheiden.

Stadt-Theater.

„Ein Tropfen Gift."

Die Wiederholung von Oskar Blumenthals „Tropfen Gift", die am Sonnabend vor gut besetztem Hause vor sich ging, bestätigte durchaus das günstige Urtheil, das schon der Erstaufführung gespendet werden konnte. Hätten wir nichts als den Grafen Stolberg des Herrn Friedrich noch einmal gesehen

---

Weise enthält die ganze Schrift Freytag's auch nicht die leiseste Spur, daß ihm dieses bekannt ist, während er anderes Gleichzeitiges, z. B. den Immediatbericht des Reichskanzlers über dasselbe und die Morier-Affaire kennt. Sollte das Tagebuch in Folge seiner Beschlagnahme gar nicht in Freytag's Hände gelangt sein? Wenn er es aber gekannt hat, so hätte er es benutzen müssen, um eine Auffassung zu verbessern, in Folge welcher er dem Kronprinzen entschieden nicht gerecht geworden ist. Denn seine Darstellung muß den Glauben erwecken, als sei es diesem weit mehr um Glanz und Prunk und vielleicht um die Befriedigung dynastischer Interessen, als um das zu thun gewesen, was ihm an erster Stelle am Herzen lag und was allein zu immer erneuten Anstrengungen trieb, nämlich um die Erfüllung des sehnsüchtigen Wunsches des deutschen Volkes, ein starkes, einheitliches und freies Deutsches Reich zu erhalten.

Was Freytag hier zu wenig, hat er an anderer Stelle zu viel gethan.

Es ist nicht deutlich zu ersehen, ob die Auseinandersetzung über die Korrespondenz, welche während des Krieges zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Ludwig, jetzigem Großherzog von Hessen, und beider Gemahlinnen und zwischen diesen und ihren englischen Verwandten geführt ist, aus den ersten Aufzeichnungen herrührt oder neuerlich zugesetzt ist. In Verbindung mit der in dem erwähnten Immediatberichte gemachten Bemerkung, daß es dem Reichskanzler nicht gestattet gewesen sei, über intime Fragen der deutschen Politik mit dem Kronprinzen zu sprechen, weil Indiskretionen gegenüber dem von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof befürchtet wurden, und mit den von offiziöser Seite Morier gemachten Vorwürfen gewinnen jedenfalls die Bemerkungen Freytag's über diese Korrespondenz eine ganz andere Bedeutung, als ihnen sonst beizulegen wäre. Seine Schilderung giebt geradezu die Möglichkeit zu, daß durch den Briefwechsel wichtige Nachrichten über die deutsche Armee nach Frankreich gelangt seien. Freytag scheint sich darüber nicht klar zu sein, daß er den Betheiligten dadurch mindestens eine ihnen schwerlich zuzutrauende grobe Unvorsichtigkeit, ja denjenigen, welche die Nachrichten nach Frankreich hätten gelangen lassen, einen sehr schweren Vertrauensmißbrauch beimißt. Wollte er so nicht verstanden werden, wußte er keine Thatsachen, so hätte er besser gethan, von bloßen Möglichkeiten nicht zu reden, die doch nur gar zu leicht so aufgefaßt werden, als ob mehr zu Grunde läge, als ausgesprochen ist.

Geht Freytag hier in dem Aussprechen von Möglichkeiten zu weit, so ist er ganz außerordentlich vorsichtig in den Schlußfolgerungen, welche er aus seinen eigenen Erörterungen über die Affaire Morier zieht. Er weist nach, daß dieser gar kein Interesse daran hatte, Frankreich gegen Deutschland gefällig zu sein, und daß Bazaine's Aeußerungen gar nicht so verstanden zu werden brauchen, daß sie Morier belasten, aber seine Folgerung ist doch nur, daß wir nach den der Oeffentlichkeit vorliegenden Daten nicht genöthigt seien, dem Engländer den ihm zur Last gelegten Vertrauensbruch zuzutrauen. Also erlaubt ist es uns doch! Obwohl nach eigener Ausführung Freytags gar kein Grund bekannt ist, weshalb wir ihm solches zutrauen könnten. Und nun hat, was doch auchwohl Freytag bekannt geworden sein wird, Morier, ein Mann, dem bisher nichts Unehrenhaftes beigemessen werden konnte, der sich in einer Stellung befindet, welche ein Beweis des höchsten Vertrauens seines Souveräns ist, in der denkbar schärfsten Weise die ihm zur Last gelegte Schändlichkeit in Abrede stellt und noch dazu eine Gegenerklärung eben des Mannes beigebracht, auf dessen Zeugniß hin er verdächtigt ist. Sollte das nicht genügen, um uns zu nöthigen, den Verdacht bestimmt zurückzuweisen?

Freytag muß das, was in den letzten Zeiten über Kaiser Friedrich und seine Gemahlin geschrieben ist, mit sehr wenig Aufmerksamkeit verfolgt haben. Wer wollte es ihm verdenken, wenn er gewisse Schriften und Zeitungen von sich fern gehalten hat, denn sie sind wahrlich nicht erfreulicher Natur, aber wenn er seinerseits in die Discussion eingreifen wollte, so mußte er auch wissen, daß das, was er veröffentlichte, im Zusammenhang mit dieser verstanden werden würde, und mußte sich über dieselbe, so wenig angenehm es ihm sein mochte, unterrichten.

Diese Bemerkung trifft auch auf dasjenige zu, was Freytag über die Beziehungen zwischen dem Kronprinzen und seiner Gemahlin sagt. Er schildert diese als das herrschende Element nicht blos im persönlichen Leben, sondern in allen, auch politischen Dingen und prophezeit daraus Schwierigkeiten und Kämpfe für die künftige Regierung des Kronprinzen. Ob Freytag's Auffassung richtig ist, können Andere als die beiden Betheiligten nicht entscheiden, aber es heißt Kaiser Friedrich völlig verkennen, wenn man annehmen wollte, daß er seinen verfassungsmäßigen Rathgebern jemals den ihnen gebührenden Einfluß beschränkt und anderen als sachlichen Gründen Gehör gegeben haben würde. Und ist es nicht völlig in der Ordnung, daß eine Frau, wecher Freytag mit Recht reiche Anlagen, einen schnellfassenden und hochfliegenden Geist zuschreibt, welche durch einen in jeder Beziehung hochstehenden Vater auch in öffentliche Dinge eingeführt war, nun auch alle Interessen eines Gemahls lebendig theilte, mit welchem sie auf das Innigste durch lange gemeinsame Arbeit verbunden war, und daß sie ihm gegenüber auch mit ihren Ansichten nicht zurückhielt?

Eine viel weiter gehende Bedeutung, als Freytag ihr wird haben beilegen wollen, gewinnt seine Schilderung des Einflusses der Kaiserin Friedrich aber, wenn man sie, wie sicher geschehen wird, in Beziehung setzt zu den Angriffen, welche in bekannten Broschüren und Zeitungsartikeln gegen die Kaiserin gerichtet sind. Freytag wird als Gewährsmann für Verdächtigungen angeführt werden, welche zu befördern ihm sehr fern liegen muß. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188911052-18/fragment/page=0002
DFG

— wir würden den zweiten Besuch nicht als verloren ansehen. Ein Charakter aus einem Guß — stand dieser Ehrenmann vor uns — ebenso lebenswahr in seinem gekränkten Stolz wie in seiner düsteren Verzweiflung, in seiner plötzlich neubelebten Hoffnung wie in seiner alles vergangene Leid auslöschenden Freude. Gleich rückhaltlose Anerkennung würden wir Herrn Rinalds Mettenborn zollen, wenn er sich nicht von seinem schönen Organ zu einer singenden, allzu gedehnten Sprechweise hätte verführen lassen, die eintönig wurde und auf die Dauer ebenso unschön wirkte als das gar zu häufig verwendete hörbare Athemholen, das wir in einem Redefluß (bei Übergabe des Briefes an Leonore) nicht weniger als zehn Mal zählten. Die äußere Erscheinung des geschätzten Künstlers, dem sonst sowohl die Allüren wie der überlegene Ton des vornehmen Weltmanns voll zu Gebote standen, hatte durch das Fortlassen des Vollbartes gegen die Erstaufführung entschieden gewonnen. Seine Partnerin Frl. Weiß verlieh ihrer Hertha in richtiger Auffassung dieses mit besonderer Liebe vom Autor gezeichneten Charakters, einen Zug geistiger Stärke, der uns nie vergessen ließ, daß wir es trotz ihres Traumreichthums in dieser Frau Hertha mit einer großangelegten Natur zu thun haben. In der Glanzscene des Stückes, der Schlußscene des 3. Aktes, lag auch der Glanzpunkt von Frl. Weiß's Darstellung. Denn plötzlicher Uebergang aus fassungsloser Verzweiflung zu einer ihr selbst kaum faßbaren, sinnverwirrenden Freude verhalf sie zu packender Wirkung. Nur einige Male überraschte uns ein harter Stimmklang, wo wir Töne tiefempfundener Weichheit erwarten mußten. Prächtig zeichnete wieder Herr Friedau die Figur des Baron Brendel, dieses ruinirten und routinirten Lebemannes, den seine drollige Gutmüthigkeit in unserer Gunst erhält, obwohl er es mit dem noblesse oblige und der „tadellosen Reinlichkeit" nicht mehr so genau nimmt, treffend spielte auch Herr Rückert seinen Geheimrath Fabricius, die enge Beamtenseele voller „Rücksicht nach unten und oben". Daß die meisten der übrigen Rollen mit gleich gutem Erfolge die ihnen zugefallenen Aufgaben lösten, so besonders Herr Hofmann als Herthas wackerer Gatte Erwin, Frl. Schneider als munteres Kind „Liddy", Eleonore Mahr als „liebevolle" Baronin Breitenbach war schon bei der ersten Besprechung anerkannt.

Martin Leist.

„Fatinitza."

Wer möchte es einer Theaterleitung verargen, wenn sie — dem Geschmacke eines Theiles des Publikums Rechnung tragend — auch die „Operette" zu Worte kommen läßt? „Keine Gattung ist gering zu achten; jede ist erfreulich, sobald ein großes Talent darin den Gipfel erreichte." Dieses Göthe'sche Wort kann auf die Suppé'schen Bühnenwerke recht wohl angewendet werden; denn was der Altmeister der Wiener Operette uns in „Fatinitza", „Boccaccio" u. s. w. bringt, gehört zu den besten Erzeugnissen auf dem Felde der heiteren Muse. Speziell „Fatinitza" zeigt den berühmten Operetten-Maëstro in voller Frische und Elastizität; die mit großem Geschick aufgebauten Ensembles und die pikanten Einzelnummern stellen ihren Schöpfer sogar auf einen hervorragenden Platz auf dem Gebiete der Musik. Haben wir an „Fatinitza" etwas auszusetzen, so ist es lediglich die Bezeichnung als „komische Oper". Zwar ist das von den Textdichtern Zell und Genée gelieferte Libretto inhaltreich und amüsant und die Suppé'sche Musik geistreich und melodiös: nirgends aber geht Beides über den Rahmen und Charakter der Operette hinaus, wenn auch nicht der Operette im Offenbach'schen Stile. Wir quittiren mit Freuden über die im Banne Suppé'scher Liebenswürdigkeit und Grazie verbrachten frohen Stunden; das „Entrüsten" gewisser griesgrämiger Kritiker und Musiker „vom Fach" über die Operette haben wir bisher umsoweniger ernst genommen, als wir diese Gestrengen immer sich mit einem gewissen Behagen dem Genusse der Gaben leichtgeschürzter Muse hingeben sahen. Mancher der naserümpfenden Musiker hat sich auf gleichem Felde versucht; warum nicht mit gleichem Gelingen? Sehr bezeichnend ist es übrigens, daß es „Fatinitza" beschieden sein mußte, in der Oper heuer das erste volle Haus zu machen. Sapienti sat! Die Aufführung selbst zeigte jenen chic, welcher die Operette zur Wirkung bringt. Den Original-Witzen des Dialogs und den Kalauer-Zuthaten (von denen wir aber Golz's „Kille, kille" nicht billigen können) folgten wahre Lachsalven; wir selbst haben oft recht herzlich gelacht. Von den Vertretern der Hauptrollen stand ein Jeder auf dem richtigen Platze. Es hatten der nur nach Dezimalen Knuten-Hiebe zudiktirende, durch seine Liebe zum Phantom „Fatinitza" in die unmöglichsten Situationen gedrängte General Kantschukoff in Herrn Doß, der ewig nach Wutky lüsterne Sergeant Steipann in Herrn Engelmann, der fidele Reformtürke „Itzig" Pascha in Herrn Brinkmann, der „Kriegsschauplatzzeitungsspezialberichterstatter" Julian von G-o-l-z in Herrn Schuhmacher, die alle ihrer Liebe entgegenstehenden Hindernisse muthig beseitigende Fürstin Lydia in Frl. Prosky und — last not least — der „schneidige" Tscherkessenlieutenant Wladimir, die des Knutenhelden Kantschukoff Herz entflammende „Fatinitza", in Fräulein Kügemann vortreffliche Vertreter gefunden. Die genannten Herren speziell entwickelten einen schier unbesiegbaren Humor; so manches kräftiges „Au!" hat sich der vom Lachreiz gequälten Brust abgerungen. Gar zu sehr zur Uebertreibung neigte Herr Dalwig als Haremswächter Mustapha. Wir haben den Schlingel Mustapha aufrichtig beneidet um sein Amt, der Wächter eines so reizenden Favoritinnen-Quartetts, wie die Damen Buxbaum, Willins, Bussé und Wachter solches abgaben, sein zu dürfen. Auf das überaus reichhaltige Personenverzeichniß des Theaterzettels noch weiter einzugehen, müssen wir uns versagen; es sei nur noch gesagt, daß auch die kleineren Rollen angemessen besetzt waren. Am Dirigentenpulte absolvirte Herr Musikdirektor Richard Jopke mit vielem Geschick und Glück ein erstes Debut; es seien ihm für verschiedene Nummern noch flottere Tempi empfohlen. Die Chöre werden bei den Wiederholungen wohl mehr abgerundet sein. Dem Cadettenchor insbesondere — in demselben war auch ein Theil des Ballets thätig — würde eine weitere Probe nur von Nutzen sein. Vollste Anerkennung gebührt der Regie; die scenischen Dekorationen und die Kostüme glänzten durch ihren Reichthum. Ist nicht ein weniger störrischer Schlittengaul aufzutreiben. Eventuell rathen wir, denselben zu „streichen."

Wir gönnen „Fatinitza" eine große Reihe von Wiederholungen; immerhin möchten wir aber der Theaterleitung zu bedenken geben, daß drei Operetten-Abende für eine Woche des Guten zu viel sein dürfte.

C. Reinhold.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

= **Leipzig**, 2. November. (Journalistensoirée.) Man schreibt uns: Die Hilfskasse der Leipziger Journalisten und Schriftsteller veranstaltetet am 29. eine Soirée, deren Reichhaltigkeit die höchste Anerkennung verdient. Von den Mitwirkenden seien nur erwähnt Frau Rosa Papier aus Wien, Frau Clementine Schuch-Proska aus Dresden, Teresina Tosti, ferner Heinrich Gudehus, der Kammersänger Georg Lederer und last not least Professor Xaver Scharwenka. Der Erfolg war ein ganz ungewöhnlich großer, und kaum jemals hat eine Veranstaltung einen solchen Beifallssturm bei dem Leipziger Publikum erregt, wie diese Soiré. Neben dem künstlerischen ist auch der pecuniäre Erfolg ein großer. Trotz der ganz bedeutenden Spesen ist eine Reineinnahme von 3000 Mk. erzielt worden.

≗ **Altenburg**, 3. November. (Der Landtag) ist auf den 22. d. M. einberufen.

≅ **Weimar**, 3. Nov. (Landwirthschaftliches. — Versammlungs-Verbot.) Die landwirthschaftliche Zentralstelle für unser Großherzogthum hat sich in ihrer letzten Sitzung hauptsächlich mit das Stierkörwesen betreffenden Eingaben beschäftigt. Auf ein Ersuchen des Deutschen Landwirthschaftsraths sollen statistische Ermittelungen veranstaltet werden zur Beurtheilung der bei Getreidelieferungen im Getreidehandel maßgebenden Bedingungen. Ueber die Nützlichkeit einer Einschränkung allzu ausgedehnter Kirchweihfeste und öffentlicher Tanzvergnügungen wurde die Verhandlung vertagt. — Die für Nachmittag in „Kühn's Restaur." angekündigte öffentliche Versammlung der „Freidenker-Gemeinde", in welcher Redakteur Schulze-Erfurt angeblich über „Prinzipien und Ideale des Freidenkerthums" sprechen wollte, ist von unserer Polizeibehörde auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

† In Neuhaldensleben ist das vom dortigen Oberprediger Meischeider verfaßte Reformationsfestspiel am 31. Okt. unter zahlreicher Betheiligung und mit großem Erfolge aufgeführt worden.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Hamburg, 2. November. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat, von New-York kommend, heute früh 9 Uhr Scilly passirt.

— Hamburg, 2. November. Der Postdampfer „Rhaetia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute früh 9 Uhr in New-York eingetroffen.

— Hamburg, 3. November. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von New-York kommend, gestern Abend in Southampton angekommen.

— Triest, 2. November. Der Lloyd-Dampfer „Euterpe" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Nach einer Bekanntmachung des Reichs-Versicherungsamtes ist im Einverständniß mit allen betheiligten Berufsgenossenschaften als Zeitpunkt für das Ausscheiden der Betriebe der Edelstein- und Halbedelsteinschleifer und -Schneider aus den Baugewerks-Berufsgenossenschaften und deren Zutheilung zu den beiden Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaften nunmehr der 1. Januar 1889 festgestellt worden. Die Zugehörigkeit der betreffenden Betriebe zu der Süddeutschen bezw. Norddeutschen Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft würde sich demgemäß auf das ganze laufende Jahr erstrecken.

— Aus einem neuerdings verfaßten und mit der letzten indischen Post in London eingetroffenen Berichte des indischen Handelsamtes erhellt die rasche Zunahme des deutschen Handelsverkehrs nach Indien. Die frühere thatsächliche Alleinherrschaft des englischen Handels auf dem indischen Markte ist in den letzten Jahren einer stetig erstarkenden Konkurrenz anderer Länder gewichen. Hauptsächlich kommen in Betracht: Deutschland, Belgien, Oesterreich. Der deutsche Import nach Indien, der vorzugsweise wollene Stoffe umfaßt, ist in den letzten fünf Jahren um volle 164 Prozent gestiegen, dann folgt Belgien mit 113 und Oesterreich mit 62 Prozent Steigerung. In England ist man von dieser Wahrnehmung nichts weniger als liebsam berührt und wirft sogar die Frage auf, ob der englische Handel nicht von dem gänzlichen Verlust des indischen Absatzmarktes bedroht werde — eine zweifellos sehr überflüssige Sorge, die aber gleichwohl zeigt, welches fieberhafte Interesse man dort der Konjunktur des Weltmarktes widmet. An der Erstarkung der deutschen Handelsposition im fernen Osten — neben Indien kommt auch noch China und Japan in Betracht — übt zweifellos die Errichtung und der Betrieb eigener Postdampferlinien einen bestimmenden Einfluß, und wenn zu den bereits bestehenden noch die neu projektirte ostafrikanische Linie hinzutritt, wird es sich noch mehr zeigen, welcher Entwickelung unser Handel nach dem fernen Osten fähig ist.

— Die Goldförderung des laufenden Jahres wird von sachverständiger Seite auf einen Werth von 500 bis 525 Millionen Frcs. geschätzt. Am meisten Gold liefern noch immer die Vereinigten Staaten von Amerika, insbesondere das kalifornische Minengebiet, dann folgen Brasilien, Mexiko, Venezuela, Argentinien, Kanada. Von nicht amerikanischen Ländern ist Australien der größte Goldproduzent, doch macht ihm schon jetzt Südafrika den Rang streitig, dessen noch in den Anfängen steckende Goldproduktion in diesem Jahre etwa 20 Millionen Frcs. ergeben dürfte. Indien endlich figurirt in der Uebersicht mit nur drei Millionen.

— In Paris sprach man an der Börse von der Bildung eines Syndicats in Berlin und Hamburg zur Uebernahme von circa 40000 t Kupfer vom hiesigen Syndicat. Die Kupfermärkte waren daher fest.

—β Bei der Zuckerfabrik Magdeburg verbleibt nach 156,681 Mk. Abschreibungen ein Reingewinn von 170,823 Mk., wovon die Prioritäten 7% und die Stammactien 6% Dividende erhalten sollen. Verarbeitet wurden 27 Mill. kg Rohzucker gegen 24 Mill. kg im Vorjahre. Ein großer Theil des Gewinnes rührt aus dem Weiterverkauf von Rohzucker her.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 31. Oktober. **Aufgeboten**: Der Tischler Friedrich August Albert Sünder und Karoline Alwine Marie Hübener, Streiberstraße 16. — Der Barbier Friedrich Ludwig Paul Schöne, großer Schlamm 10a und Friederike Charlotte Oye, Steg 2. — Der Bergarbeiter Friedrich Karl Engert, Dieskau und Marie Dorothea Karoline Müller, Halle a. S. — Der Pferdeknecht Johann Halma zu Studzienna, Kreis Ratibor und Adolfine Warzecha zu Ratibor. — Der Stärkefabrikant Ernst Otto Prinz Halle a. S. und Klara Bertha Holze zu Hornburg.

Eheschließungen; Der Ingenieur Maximilian Christian Stöckenius zu Sangerhausen und Luise Bachmann, gr. Berlin 12. — Der Architekt Gustav Adolf Zimmermann, Geiststraße 20 und Luise Anna Rathcke, Brüderstraße 8.

Geboren: Dem Böttcher Adolf Müller 1 Tochter Hedwig Gertrud Margarethe, Georgstraße 5b. — Dem Schlosser Maximilian Langer 1 T. Ottilie Elsa, Thurmstraße 26. — Dem Restaurateur Gustav Caft 1 T. Paula Maria Gertrud, Paradeplatz 1. — Dem Former Hermann Löffler 1 T. Luise Anna Martha, Zenkergasse 2. — Dem Conditor Otto Peter 1 Tochter Elsa Gertrud, große Ulrichstraße 56. — Dem Hilfsbremser Wilhelm Lenz 1 T. Pauline Frieda, Dryanderstraße 3. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Kaufm. Albin Hebestreit T. Anna Gertrud 6 J., Diakonissenhaus. — Des Hausdieners August Hamann T. Marie Anna 6 M., Leipzigerstr. 57. — Des Dieners Robert Niemann T. Ida Martha 4 J., Zenkerg. 12. — Des Handarb. Karl Kirchhof S. Karl Wilhelm 2 M., Dachritzgasse 8. — 1 unehel. S.

Meldung vom 1. November.

Aufgeboten: Der Handelsmann Johann Heinrich Christof Wedekind, Fritz-Reuterstr. 5 und Bertha Agnes Karoline Liebing Parkstr. 18. — Der Materialwaarenhändler Erdmann Friedrich Reinhold Hildebrand und Martha Laura Emilie Runge, Magdeburg-Buckau. — Der Walzwerksarb. Wilh. Konrad Daniel Theodor Geile und Friederike Neander zu Peine. — Der Fleischermeister Wilhelm Hermann Schmeitzer, Beyernaumburg und Minna Henriette Friederike Emilie Faust, Könnern. — Der Arbeiter Franz Karl Romanus, Halle und Wilhelmine Friederike Grabe, Stumsdorf.

Geboren: Dem Schneidermeister Albert Rosenthal 1 T. Erna gr. Ulrichstr. 44. — Dem Bahnarb. Wilh. Buhle 1 S. Friedrich Wilhelm Otto, Wuchererstr. 15. — Dem Handelsmann Lazar Freier 1 S. Bruno, gr. Wallstr. 35/36. — Dem Zimmerm. Karl Schwarz 1 T. Margarethe Martha Ludwigstr. 10. — 1 unehel. Tochter.

Gestorben: Des Eisenbahnpackmstr. Karl Schneider S. August Hugo Paul 3 J., Streiberstr. 17b. — Des Handarb. Heinr. Riemer S. Friedr. 19 T., Weidenplan 10. — Der Tischler Wilhelm Gustav Karl Gödecke 26 J., Brunnengasse 8. — 2 unehel. S.

Giebichenstein, 2 November **Eheschließung**: Der Fuhrherr F. H. Brockhaus Auguststraße 58 und Th. W. Schugk große Brunnenstr. 1. Dem Handarb. W. L. Reyher und W. M. M. Huffziger Auguststr. 5.

Geboren: Dem Maurerpolier und Fleischbeschauer C. W. A. Sauer 1 T. Steinstr. 5. Dem Schlosser C. Ruppel 1 Sohn Adolfstraße 4. Dem Kaufmann C. L. Bierwisch 1 T. Wittekindstraße 33. Dem Former H. W. F. Möhring 1 T. Steinstr. 8. — Dem Fabrikschmied F. W. C. Wolff 1 S. Gosenstraße 51. Dem Bautechniker K. P. Hoffmann 1 S. Reilstr. 110.

Fremdenliste.

Stadt Hamburg. Apotheker Berendsdorf mit Gemahlin aus Teunstaedt. Major und Bat.-Com. von der Lancken aus Halle a. S. Landwirth Sigismund Chatowski aus Turwia in Posen. Kaiserlicher Rath Theodor Theem aus Reichenberg in Böhmen. Kaufl. Demmler, Gerst, Landsberger, Josephsohn, Casparius, Michaelis, Herrmann und Hoppe aus Berlin, Scheddin aus Chemnitz, Kellinghausen aus Bad-Oeynhausen, Schultz aus Plauen i. V. Stein, Lemke und Schuhmacher aus Hamburg, Leyser aus Crefeld, Richter aus Breslau, Mohr aus Hannover, Schumann aus Magdeburg und Henke aus Bremen.

Magdeburger Börse, vom 2. November 1889.

	Zf.	Div. 1887	Div. 1888	Cours	
Reichs-Anleihe	4			—	—
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			101,50	bz
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			—	—
Dessauer Gas-Obligationen	4½			—	—
		Div p. St. 1887	1888		
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	30	—	—
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		188	225	—	—
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung		55	75	—	—
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	17	—	—
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	—	—
		Div. 1887	in %. 1888		
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	196,50	G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	—	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	80,00	B
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	—	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	—	—
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	—	—
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	115,00	G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	95,00	G
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	106,00	bz
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	179,50	bz
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	—	—
do. do Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	—	—
do. Privatbank-Actien	4	6⁴/₁₀	4⁶/₁₀	119,00	B
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	—	—
do. Theater-Actien	3½	3½	—	—	—
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	—	—
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	100,50	B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	—	—
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	—	—
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	312 00	G
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	105,00	B
do. do. Stamm-Prior.	6	6	—	116,00	B

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 4. November 1889.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 240.60. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 126 70. 4% Ungarische Goldrente 86 90. 4% Russische Anleihe von 1880 93.20. Franzosen 101.60. Oesterr. Credit-Actien 168 90. Tendenz: Fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Nov.-Dec. 182.20. April-Mai 190.—. Matt.
Roggen: Nov.-December 165.70. April-Mai 166 50. Mai-Juni 166.25. Ruhig.
Gerste: loco 130 à 200.
Hafer: Nov. 158 50.
Spiritus: 70er loco versteuert 32.30. Nov.-Dec. 30.90. 70er April-Mai 31 90. Matt.
Rüböl loco 70.—. November 78.—. April-Mai 61 50

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 5. November.

Meist bedeckt mit leichten Niederschlägen bei milder Temperatur und schwachem Winde.

Verkehrswesen.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Speyer, 2. November. Die Adresse der protestantischen Generalsynode an den Prinzregenten weist auf die vielfach in Bayern in letzter Zeit hervortretenden Bestrebungen auf eine Beseitigung der Gleichberechtigung der Konfessionen hin und drückt die Hoffnung aus auf Schutz der verfassungsmäßig garantirten Rechte der evangelischen Kirche.

Tages-Kalender für Dienstag 5. November:

Kgl. Univ.-Bibl. geöffnet von 8—1 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde**: v. 11—1 Uhr. — **Börsenverf.**: Vorm. 7½ i. Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer**: Magdeburgerstraße Nr. 4, I von 8—12 u. von 2—6 Uhr. — **Volksbibliothek**: von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Lehrer-Verein Halle**: 8 Uhr Abds. in der „Tulpe". — **Kaufmännischer Verein** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **New English Club**: Abds. 8 im „Deutschen Hof". — **Arends'scher Stenographen-Verein**: Abds. 8½ Fiedler's Rest. Spiegelgasse. 10. — **Neuer Quartett-Verein** (gemischter Chor) Uebungsstunden Abends 9—11 Uhr im Restaurant gr. Ulrichstraße 55, 1 Tr. — **Sang u. Klang**: Abends 8—10 im „Kronprinzen". — **Hall. Zither-Club**: Abds. 8 Uhr „Stadt Berlin". — **Turnv. „Ule"** 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle am Roßplatz. — **Männer-Turn-Verein**: Turnhalle d. Gymnasiums 8—10 Uhr. — **Hall. Radf.-Club**: Fahrübung Freybergs Garten. — **Aich- und Waageamt** v. 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten**: 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung**. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath**: Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge**, **Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten

durch das allerwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), die Dose (60 Pastillen enthaltend) à ℳ 1 in den Apotheken. „Die Bestandtheile sind Huflattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextract, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanilleextract, Rosenöl."
[1606

Kehlkopfleidenden ist nicht dringend genug anzurathen, beim Promeniren, oder auf ihren Berufswegen sich vor den Folgen des Luftwechsels dadurch zu schützen, daß sie sich der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** bedienen. Catarrhalische Erkrankungen werden dadurch leicht verhütet. Man kann diese Pastillen im Vorbeigehen in jeder Apotheke à 85 die Schachtel einkaufen.
[1703

Auf die besten Erfolg versprechende Kur gegen **Brust- und Asthmaleiden** des Naturheilkundigen **Paul Weidhaas in Dresden**, dessen Heilverfahren von Aerzten und Geheilten als ganz vorzüglich anerkannt ist, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.
[1669

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten; Redakteur Martin Leist für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; L. Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Leist ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188911052-18/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Lili Lürmann mit Hrn. Friedrich Gerling (Gunnebo in Schweden--Antwerpen).

Verehelicht: Hr. Kgl. Reg.-Baumeister Paul Hin mit Frl. Cornelia Biesing (Aachen). Hr. Gustav Wolff mit Frl. Helene Lage (Nimptsch).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ludwig Walther (Düsseldorf). Hrn. Gustav Thomas (Striegau). Eine Tochter: Hrn. Rechtsanwalt Obermüller (Stuttgart).

Gestorben: Hr Kgl. Ober-Amtmann Karl Klinge (Steinke bei Uslar). Frau verw. Bankvorsteher Pauline Treftz, geborne Schweitzer (Neiße). Hr. Erbscholteibesitzer Josef Kaboth (Broschau). Hr. Rechnungrath Ernst Kreidel (Ostrowo). Hr. Gutsbes. Ludwig Alsen (Drewshof b. Elbing). Frau Oekonomierath Karoline Ruoff, geb. Schneider (Sindlingen).

Amtliche Bekanntmachungen.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 2 bei der Firma **„Vorschuss-Verein zu Querfurt, E. G."** Folgendes eingetragen:

a) am 24. Oktober 1889 zufolge Verfügung von demselben Tage:

Vom 1. Oktober 1889 lautet die Firma: **Vorschuss-Verein zu Querfurt, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.**

b) Heute zufolge Verfügung von heute:

Nach dem revidirten Statut vom 1. September 1889 bilden die Mitglieder einen Verein zum „**Betriebe von Bankgeschäften**" behufs Beschaffung der im Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel, außerdem unterhält der Verein ein Lager verschiedener chemischer Düngersorten. Die Form, in welcher die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen und die Art ihrer Veröffentlichung, sowie die Form, in welcher der Vorstand seine Willenserklärungen kundgiebt und für die Genossenschaft zeichnet, sind unverändert geblieben.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß die Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts Jedem zur Einsicht gestattet ist. [1689

Querfurt, den 28. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht II.

Seitens des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen ist eine Ausbildungsschule für die Töchter von Landwirthen eingerichtet worden und wird dieselbe, nachdem zu diesem Zwecke ein eigenes Haus in Nebra a. U. erworben ist, am 1. Januar 1890 eröffnet werden.

Die Interessenten mache ich auf dieses Unternehmen hierdurch ganz besonders aufmerksam und bemerke, daß das Statut dieser Anstalt, welches über den Zweck derselben und die Aufnahme-Bedingungen näheren Aufschluß giebt, in meinem Bureau eingesehen werden kann. [1697

Halle a. S., den 28. Oktober 1889.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 7 bei der Firma:

„Consum-Verein für Burgscheidungen und Umgegend zu Burgscheidungen"

Folgendes heute zufolge Verfügung von heute eingetragen worden:

Die Firma der Genossenschaft lautet fortan:

Consumverein für Burgscheidungen und Umgegend, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. [1690

Querfurt, den 29. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht II.

Kirchenchor St. Georgen.

Heute **Montag, Abends 8 Uhr Uebung**. (**Kinderbewahranstalt**, Langestraße). Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung, datirt vom 31. Oktober, in Nr. 257 **d. Ztg.** über die **Regulirung der Saale zwischen Trebitz und Closchwitz** ist durch einen Druckfehler der Termin irrthümlich auf den 18. November d. J. angesetzt. Derselbe findet jedoch schon am **11. November** d. J. statt.

Familien-Nachrichten.

Die heute Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau
Emilie geb. **von Obernitz**
von einem gesunden **Knaben** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Storckwitz, den 2. November 1889.
v. Rauchhaupt,
Kgl. Landrath.

Gestern Sonntag Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter theurer Vater, **der Director der Zuckerraffinerie Halle** [1716

Philipp Hagen.

Schmerzerfüllt bitten um stille Theilnahme
Caroline Hagen geb. Schneider.
Minna Hagen.
Dr. Carl Hagen.
Halle a. S., den 4. November 1889.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 6. d. Mts., Nachm. 2½ Uhr im Hause Raffineriestrasse 4, die Beisetzung auf dem Stadtgottesacker statt.

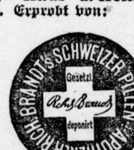
Dank.

In **unserer Krankheit** und anläßlich des Hinscheidens **dreier Kinder** sind uns so viele Beweise der **Liebe** und **Anhänglichkeit** geworden, daß wir nicht umhin können, allen Betheiligten hierdurch unseren **innigsten Dank** auszusprechen. [1688
Schotterey, den 2. November 1889.
R. Biener u. Frau.

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr.
R. Virchow, Berlin,
von Gietl, München (†),
Reclam, Leipzig (†),
v. Nussbaum, München,
Hertz, Amsterdam,
v. Korczynski, Krakau,
Brandt, Klausenburg,



Prof. Dr.
v. Frerichs, Berlin (†),
v. Scanzoni, Würzburg,
C. Witt, Copenhagen,
Zdekauer, St. Petersburg,
Soederstädt, Kasan,
Lambl, Warschau,
Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind**, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

[1670

14 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.
Prämiirt auf allen Fach- u. Weltausstellungen.

Die Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte
(Kommandit-Gesellschaft auf Aktien)

ED. LOEFLUND & Co., STUTTGART

empfiehlt ihre als vorzüglich bekannten Erzeugnisse:

Malz-Extract, reines, „**Extr. Malti Loeflund**" wegen seines milden Geschmackes und lösender Wirkung sehr beliebtes Hausmittel für Alt u. Jung bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Athmungsbeschwerden etc.

Malz-Extract mit Eisen, leicht verdaulich und blutbildend, **mit Kalk,** Linderungsmittel bei Keuchhusten und Zehrungs-Zuständen.

Leberthran-Malz-Extract, viel verdaulicher und ebenso wirksam als Thran für sich; sehr leicht in Milch zu nehmen.

Malz-Extracte mit **Diastase**, mit **Hopfen**, mit **Chinin**, mit **Pepsin**.

Malz-Extract-Bonbons, die überall beliebten u. äusserst wirksamen **Husten-Bonbons,** in gelben Packeten zu 20 u. 40 ₰ und in Blechdosen zu 40 ₰. Wegen der vielen Nachahmungen verlange man stets **die ächten Loeflund'schen.**

Reine Sterilisirte Alpenmilch (Algäuer Rahm-Milch), unter **Controle des Herrn Prof. Dr. Soxhlet dargestellt** und zuverlässig haltbar. **Für Kranke und Kinder als beste und keimfreie Milchnahrung** empfohlen. Preis 65 ₰ pro Büchse.

Peptonisirte Kindermilch mit **Weizenextract,** vollständig löslich; **für Säuglinge** in den ersten Monaten nach den Erfahrungen **vieler Aerzte** der sicherste Ersatz für die natürliche Nahrung, **der Ammenmilch wegen ihrer Gleichmässigkeit vorzuziehen.** — Preis ℳ 1.20 pro Büchse. [1693

Peptonisirter Milchzwieback in **Pulverform,** mit 25 % fester löslicher Milchsubstanz und 3 % Kalksalzen; **für entwöhnte Kinder** eine sehr kräftige, knochenbildende Speise, in Geschmack und Wirkung ganz verschieden von den sogen. Kindermehlen. Preis ℳ 1 pro Büchse.

In jeder Apotheke: auch direct von Stuttgart zu beziehen.

Wir unterlassen die Veröffentlichung von Reklame-Zeugnissen u. verweisen das Publikum an die Herren Aerzte.

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. — Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Halle: in den Apotheken; in **Löbejün:** in der Apotheke; in **Schraplau:** Löwenapoth; in **Eisleben:** Löwenapoth., Mohrenapoth.; in **Schkeuditz:** Apotheker **L. Hofmann**; in **Delitzsch:** Adlerapotheke, sowie in den meisten Apotheken. [1

Loose.

Ein solides Bankhaus sucht tüchtige honette Vertreter zum Verkaufe von im deutschen Reiche gesetzlich erlaubten Anlehensloosen gegen Monatszahlungen. Hoher Verdienst, eventl. festes Gehalt. Off. sub **„Loose"** an **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Magdeburg.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung des Bedarfes an:

1. **Fleischwaaren**, als:
   Rindfleisch,
   Schweinefleisch,
   Hammelfleisch,
   Kalbfleisch,
   Rothwurst,
   Speck,
   Beefsteak,
   Schmeer,
2. **Materialwaaren**, als:
   Kaffee, (gebrannt)
   Zucker,
   Gewürz,
   Salz,
   Sauerkohl,
3. **Gemüse**, als:
   Kohlrabi,
   Mohrrüben,
   Kohlrüben,
   Weißkohl,
   Wirsingkohl,
4. **Kartoffeln**,
5. **Milch**,

für die Menage des 2. Bataillons Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 für die Zeit **vom 1. December 1889 bis Ende November 1890** werden cautionsfähige Unternehmer aufgefordert, versiegelte Offerten mit der Aufschrift **„Lieferung von Victualien rc."** bis zum **18. November 1889 Vorm. 10 Uhr** der unterzeichneten Kommission u. zwar im Bataillons-Büreau Bergamentergasse Nr. 9. part. einzureichen ad N. 2 sind den Offerten Proben beizufügen.

Die Lieferungsbedingungen können daselbst erfragt werden. Zu gleichem Termine sind **Bewerbungen um den täglichen Abfall an Kartoffelschalen und Speiseresten einzureichen.**

Erfurt, den 30. October 1889.
Die Menage-Commission des 2. Bataillons Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36.

Fleischerei-Verkauf.

Vom Eigenthümer bin ich mit dem Verkauf einer kleineren Kreisstadt (Fabrik- und lebhaften Geschäftsstadt) belegenen seit 40 Jahren betriebenen Fleischerei beauftragt. Die Stadt hat 8000 Einwohner, das Geschäft ist das beste am Orte, auch am schönsten am großen Marktplatz gelegen. Uebergabe kann 4 Wochen nach Abschluß des Kaufes erfolgen. Uebernahme-Bedingungen sehr günstig. Nähere Auskunft ertheilt **Wilh. Dörge, Neuhaldensleben, Bahnhofstraße 20.** [1876

Die Lieferung von 670000 Stück Klinkern zur Ausführung von Brückenpfeilern und anderen Bauten im Wasser, jedoch ausschließlich der Verblendung der letzteren soll in 3 Loosen öffentlich vergeben werden. In Folge neuerer Bestimmungen über Frachtberechnungen können auch entfernter liegende Ziegeleien Berücksichtigung finden.

Besondere Bedingungen nebst Preis- und Massenverzeichniß sind gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark zu beziehen.

Bezügliche Angebote nebst Proben sind bis zum **16. November d. Js. Vormittags 10 Uhr** einzureichen.

Potsdam, den 30 October 1889.
Bahnhofs-Neubau-Büreau.
Bauten. Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs Inspector.

Ein Ziegeleigut

zwischen Halle und Leipzig mit je nach Wunsch **1—200 Morgen Acker und Wiesen** ist am 1. Jan. oder 1. April 1890 ab preiswerth zu **verpachten.** Production jährlich 240,000 Steine bester Qual. Presse für Drainröhren vorhanden. Off. unter **V. M. 6072** befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G.**, hier. [1644

Ackergut,

150 bis 400 Morgen, in der Nähe von Halle, von zahlungsfähigen Reflectanten **zu kaufen gesucht.** Verkäufer wollen sich melden bei [1701
Otto Will, Brüderstraße 11.

Zuchtbullen-Verkauf.

Fünf importirte, angekörte, sprungfähige Simmenthaler Bullen stehen zum Verkauf auf [1660
Rittergut Arnstadt b. Hettstedt.

Rübenschnitzel,

gut abgepreßt, sind abzugeben. [1612
Zuckerfabrik Oppin.

Gelegenheitskauf.

Ca. 20 Stück wenig gebrauchte fast neue **ein- und zweithürige** [1666

Geldschränke,

bestes Fabrikat hat bedeutend unter früherem Kostenpreis sehr billig abzugeben **A. Kiessler,**
Maschinenfabrik, Zerbst i. Anh.

Medicinal-Tokayer

unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemik. **Dr. C. Bischoff, Berlin** vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye bei Tokay** garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu [14177 **Engros-Preisen General-Depôt u. Engros-Lager** bei **Zoern & Steinert** in Halle, Magdeburgerstr. 43 ferner zu haben, direct bezogen bei **M. Waltsgott, G. Oswald, F. W. Gläser, Franz Schumann, Jul. Hoffmann, Gebr. Keller, Herm. Stitz, Aug. Zeis, Wilh. Schubert, W. Laerm, G. Rühlmann, Ernst Jentzsch, Albert Schlücke Nachf., Gebr. Kircheisen** u. **F. F. O. Gebhardt** in Halle.

Depôts vergebe zu günstigen Bedingungen.

Aachener Badeöfen
für Gas.

Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.

Regenerativ-Gasheizöfen

mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.

6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Referenz: Jede Gasanstalt. [1691

Für Brustleiden,

Bluthusten, Asthma bin ich am 10. u. 20. jeden Monats von 10 — 11 Uhr u. am 1. u. 15. von 2½ bis 3½ Uhr im „Wettiner Hof" in Halle zu sprechen. Behinderte Kranke mögen sich brieflich wenden an

Dr. Steinbrück,

Specialarzt z. Neu-Ragoczi-Halle a. S.

Brustleiden

jed., auch schwerst. Art, könn. noch radikal geheilt werden, wenn man sich vorurtheilsfrei m. Leidensbeschr. an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die am eignen Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen. [1668

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188911052-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 259 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage

Halle, Dienstag, 5. November 1889.

„Die Bevölkerung unserer Universitäten."

Am 31. Oktober hielt Herr Professor Dr. Petersilie im Berliner Realschulmännerverein einen Vortrag „Ueber die Bevölkerung unserer Universitäten", in welchem er die Ergebnisse der mit Hilfe der Zählkarten gewonnenen Statistik der Studirenden mittheilte. Es studirten im Winter 1886/87 und im Sommer 1888 auf den neun preußischen Landesuniversitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg durchschnittlich pro Semester 11 529 Preußen, 1359 andere Deutsche und 711 Reichsausländer. Verhältnißmäßig am frühesten erlangten ihr Reifezeugniß die Juristen und Philosophen, am spätesten die Theologen, und es zeigt sich, daß jugendliche Abiturienten eine Vorliebe für juristische und philosophische Studien, verhältnißmäßig ältere Abiturienten eine solche für theologische Studien haben. Ein Einfluß der Vorbildung (Gymnasium oder Realgymnasium) auf das Eintrittsalter macht sich nicht bemerkbar. Der größte Prozentsatz findet sich in der philosophischen Fakultät und in der katholisch-theologischen Fakultät. Wie es wünschenswerth ist, genügen die Studirenden meist in den ersten beiden Semestern ihrer Militärpflicht. Sie erweisen sich der landläufigen Ansicht entgegen keineswegs weniger diensttauglich als die Nichtstudirenden und zählen sogar bedeutend mehr aktiv Dienende unter sich. Die meisten Fakultätswechsel kommen in der katholisch-theologischen und in der medizinischen Fakultät vor, die wenigsten in der evangelisch-theologischen Fakultät. Was das Religionsbekenntniß der Studirenden anbetrifft, so sind 70 Prozent Evangelische, 20 Prozent Römisch-Katholische, 10 Prozent Juden, während von der männlichen preußischen Bevölkerung überhaupt 64 Prozent Evangelische, 34 Prozent Römisch-Katholische und 1½ Prozent Juden sind. Die Gründe für diese Verschiedenheit liegen in dem Wohlhabensheitsverhältniß der betreffenden Bevölkerungsschichten und in ihrer Vertheilung auf die Städte und das platte Land. Von den Vätern der gesammten preußischen Studirenden hatten durchschnittlich 23 Prozent eine Hochschule besucht In den einzelnen Berufsgruppen sind die Zahlen vom Durchschnitt theilweise recht verschieden und beweisen die Macht der Familienüberlieferung. Die Studirenden stammen überwiegend aus wirthschaftlich selbstständigen Bevölkerungsschichten. Der Zufluß an Studirenden aus Kreisen ohne akademische Ueberlieferung ist recht stark (über 56 Prozent), so daß also über Mangel an „frischem Blute" nicht geklagt werden kann. Es läßt sich ferner der Drang bemerken, zu einem höheren als dem väterlichen Berufe aufzusteigen. Fast ein Drittel aller Studirenden entstammt den Kreisen der Beamten und der Lehrer ohne akademische Bildung, der Militärs im Unteroffizierrang, des Aufsichtspersonals ꝛc., der Kaufleute, Industriellen und Landwirthe, der niederen Bediensteten und der Arbeiter. Die Zusammenstellung der Fakultät, welcher die Studirenden angehören, mit dem Beruf der Väter weist nach, daß die studirenden Söhne von Beamten ohne akademische Bildung nicht die juristische, sondern die philosophische, medizinische und auch die theologische Fakultät, und daß die Söhne von Lehrern ohne akademische Bildung die theologische Fakultät bevorzugen. Von studirenden Offizierssöhnen werden 50 Prozent Juristen, aber auch 28,7 % Philosophen. Die studirenden Söhne von Militärpersonen im Unteroffizierrange wenden sich vorzugsweise dem theuren medizinischen Studium zu. Den beiden theologischen Fakultäten gehören vorzüglich die aus wenig bemittelten Berufsschichten stammenden Studirenden, der juristischen Fakultät die wohlhabenderen Studirenden an. Der medizinischen Fakultät strömen hauptsächlich zu die Söhne von Aerzten, selbstständigen Kaufleuten, von Gehilfen in der Landwirthschaft und in der Industrie. Bei den Vätern der Studirenden in der philosophischen Fakultät tritt kein Stand besonders hervor.

Den Schluß des Vortrages bildet ein Ueberblick über den Besuch der Hochschulen aller Art im deutschen Reiche. Die Zahl der akademisch Gebildeten hat sich seit 1869 beinahe verdoppelt, während die Bevölkerung sich nur um 62 % vermehrt hat. Die Ueberfüllung in den gelehrten Berufen ist in neuerer Zeit besonders bemerkbar, und der Sättigungspunkt fällt etwa in das Jahr 1875, wo auf ungefähr 1800 Einwohner ein Studirender kam.

Unter allen Hochschulen erwiesen sich augenblicklich allein die technischen Hochschulen als nicht überfüllt, und es empfiehlt sich daher für das nächste Jahrzehnt als ein relativ gutes Brodstudium: Baufach und Ingenieurwissenschaften. Die Aussichten in diesen Fächern sind weniger schlecht als in den meisten übrigen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

bl. **Mansfeld**, 2. Nov. (Entsprungen.) Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß ist in einer der letzten Nächte der Bergmann und Schneider Johann Buczkiewizk aus Klostermansfeld ausgebrochen und flüchtig geworden. Derselbe war wegen Einbruchsdiebstahls in Untersuchung und Haft.

an. **Delitzsch**, 2. Nov. (Selbstmord.) Gestern Morgen fand man auf dem Gottesacker in Hohenleina einen Mann in sitzender Stellung an einem Denkmale erhängt vor. Derselbe wurde später als der Zimmermann Lange aus Delitzsch recognoscirt.

rg. **Wettin**, 2. Nov. (Todt aufgefunden.) In einer Senkgrube der Thonrohranlage auf dem Aschenberge wurde gestern Morgen die Wittwe Atzeroth todt aufgefunden. Nach den Ermittelungen bei der Leichenschau ist nur anzunehmen, daß die Frau auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle, welcher an der Unglücksstätte vorbeiführte, in die Senkgrube gestürzt und darin ertrunken ist.

ko. **Gerbstädt**, 2. Nov. (Von einem Baum erschlagen.) Der Bauunternehmer Mühlhaus aus Teuchern, welcher einen Theil der Chaussee von Friedeburg nach Bernburg baut, ließ dieser Tage durch 2 Arbeiter eine am Wege stehende Pappel fällen. Er selbst stand an der Böschung des Weges, etwa 2 Meter von der Pappel entfernt. Als deren Stamm zur Hälfte durchgehauen war, fing dieselbe an zu wanken und Mühlhaus wollte deshalb die Böschung hinunterlaufen, stolperte jedoch und fiel hin. In demselben Augenblicke fiel auch schon die Pappel und zwar in der Richtung auf Mühlhaus zu, dem sie auf den Rücken fiel, in Folge dessen derselbe bald darauf verstarb.

† **Dresden**, 3. November. (Zu den Arbeitseinstellungen.) Der erste Staatsanwalt zu Chemnitz, Oberstaatsanwalt Schwabe, erläßt folgende, die Arbeitseinstellungen betreffende Bekanntmachung: „Es ist bei Arbeitseinstellungen neuerdings mehrfach wahrzunehmen gewesen, daß ungesetzliche Mittel angewendet worden sind, um Arbeiter resp. Mitarbeiter zu bestimmen, an einer Arbeitseinstellung zu betheiligen bez. von einer Wiederaufnahme der Arbeit abzusehen. Da die Möglichkeit nahe liegt, daß die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen, namentlich in den betreffenden Kreisen, nicht so allgemein bekannt sind, als dies im eigenen Interesse der Betheiligten wünschenswerth wäre, nimmt man Gelegenheit, auf folgende Gesetzesbestimmungen nachdrücklich hinzuweisen: 1) auf § 152 Abs. 2 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich: Jedem Theilnehmer an Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit, steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei und es findet aus letzteren weder Klage noch Einrede statt. 2) auf § 153 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich: Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder Verrufserklärung bestimmt, oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 152) Theil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder wer Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetz nicht eine härtere Strafe eintritt. 3) auf § 240 des Reichsstrafgesetzbuches: Wer einen Anderen widerrechtlich durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen (unter letztere fallen insbesondere auch einfache Mißhandlungen und Ehrverletzungen) zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nöthigt, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. bestraft. Der Versuch ist strafbar. — Im Hinblick auf die in neuerer Zeit sich mehrenden Zuwiderhandlungen gegen vorbefindliche Strafvorschriften wird darauf hingewiesen, daß gegen derartige Zuwiderhandlungen mit voller Strenge vorgegangen werden wird. Chemnitz, den 23. Oktober 1889. Der Erste Staatsanwalt. Schwabe." — In Lünbach bei Chemnitz wurde am 30. Oktober von dem Schöffengerichte der Strumpfwirker N., welcher während des nun beendeten Strikes zwei die Arbeit wieder aufnehmende Strumpfwirker durch Drohrungen und ehrverletzende Aeußerungen von der Wiederaufnahme abzuhalten versucht hatte, vor dem im Zuhörerraume vollzählig erschienenen Streikcomitee zu 10 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

= **Dresden**, 2. November. (D. Kohlschütter.) Der Oberhofprediger und Vicepräsident des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums, Dr. theol. et phil. Ernst Volkmar Kohlschütter, der nach 54jähriger Wirksamkeit als Geistlicher jetzt in den Ruhestand getreten ist; gehörte dem Landesconsistorium seit dessen Errichtung im Jahre 1874 an und übte einen maßgebenden Einfluß auf die Leitung unserer kirchlichen Angelegenheiten aus; auch erfolgte die Abfassung unseres jetzigen Landesgesangbuches und der neuen Agende unter seiner Leitung. Als Oberhofprediger war Kohlschütter Mitglied der ersten Ständekammer. Außerdem stand er seit 1873 dem Vereine für kirchliche Kunst vor und war seit 1882 Vorsitzender der deutschen evangelischen Eisenacher Kirchenconferenzen. Zu seinem Nachfolger im Landesconsistorium und an der Hofkirche ist, wie schon gemeldet, der bisherige Ober-Consistorialrath, Superintendent und Pfarrer an der hiesigen Frauenkirche, Dr. theol. et phil. Ernst Julius Meier ernannt worden.

‖ **Kahla**, 4. November. (Gemeindewahl.) Bei der am Sonnabend vorgenommenen städtischen Wahl unterlagen sämmtliche deutschfreisinnige Kandidaten gegen die der Ordnungsparteien.

Aus aller Welt.

— **Modenotiz**. Ist auch der Winter noch nicht bei uns eingekehrt, so darf man doch an die Vorbereitungen denken, um ihn wohl gerüstet empfangen zu können, und dahin gehört denn auch die Sorge um das Pelzwerk. Wie wir bereits an anderer Stelle bemerkten, zählen Krimmer und Astrachan zu den beliebtesten Pelzarten, sowohl für Kinder wie für Erwachsene. Für Kinder bildet der Pelz vorwiegend den Besatz, während er für Erwachsene die wärmende Hülle ergiebt. So sahen wir für Knaben einfache barettartige Mützen, deren handbreiten Rand ein Pelzstreifen deckt, wogegen den leicht gewölbten Kopf aus farbigem Tuch eine sternförmige Verzierung aus strohhalmbreiter Goldborte schmückte. Bei einer andern Mütze war der flache Kopf aus vier, durch Tuchpaspel verbundenen Tuchtheilen hergestellt und in der Mitte durch einen andersfarbigen Tuchknopf verziert, der Randstreifen bestand auch hier aus Pelz. Paletots und Mäntel der Knaben und Mädchen erhalten häufig

---

seiner Mutter aus dem Rahmen geschnitten und mitgenommen hatte. Alle seine Rechnungen waren berichtigt und in der Kommodenschublade fand sich die kleine Summe für die Waschfrau und den Laufburschen. An Kleidungsstücken hatte er nur das Nöthigste bei sich, auch seine übrigen Sachen waren zurückgeblieben. Seit er seine Braut auf so schreckliche Weise verloren, war er stets so trübsinnig gewesen, daß die Wirthin das Schlimmste befürchtet hätte; aber das Fehlen des Bildes beruhigte sie wieder.

Kameron lächelte bitter. Natürlich glaubte die gute Frau gleich der übrigen Welt, die Todte könne Niemand anderes gewesen sein, als Molesworths Verlobte.

Frau Olney floß von ihres Miethers Lobe über, den sie offenbar schätzte und bewunderte.

„Ein so ehrenwerther, tüchtiger Mann," rief sie, „nur etwas hart und schroff Das hat die arme Mildred in den Tod getrieben; sie war so klug und gut, aber. sie verlangte nach mehr Liebe und Mitgefühl, als er ihr zu bieten hatte. Daß seine Gleichgiltigkeit sie um den Verstand bringen und zum Selbstmord treiben würde, daran habe ich freilich nicht von ferne gedacht. Hätte ich eine Ahnung gehabt —"

Kameron war im Augenblick zu wenig gestimmt, ihre Klagen über Mildreds Geschick anzuhören; er leitete das Gespräch schnell wieder auf den Mann zurück, der jetzt allein sein Interesse in Anspruch nahm. Sie ging bereitwillig darauf ein und sprach des Längeren und Breiteren von Molesworths Gewohnheiten und Bekanntschaften, ohne daß Kameron aus ihren Reden für seinen Zweck das Geringste hätte entnehmen können. Auf einmal aber brach sie zu seinem höchsten Erstaunen in die Worte aus:

„Und für Sie, Herr Doctor, hatte er eine solche Zuneigung!"

Ihm, war, als platze eine Bombe zu seinen Füßen. „Für mich?" fragte er an. verwundert.

„Ja wohl; Sie sind doch sein bester Freund, nicht wahr?"

Kameron erröthete bis in die Schläfen hinauf; Frau Olney sah ihn bestürzt

„Ich — ich war der Meinung," stammelte sie, „er wäre keinem Menschen so zugethan, wie Ihnen. — Ihr Name ist doch Kameron?"

Der Doctor verbeugte sich stumm, er brachte kein Wort heraus. Eine Fluth von argwöhnischen Gedanken und nagenden Zweifeln stürmte auf ihn ein.

„Dann habe ich ganz recht, daß er große Stücke auf Sie hält. Sonst wäre ich auch vorsichtiger gewesen Ihnen gegenüber, denn ich habe Herrn Gryce versprochen — der ist ein sehr kluger Mann und Geheimpolizist — ich würde des Doctors Abwesenheit gegen Niemand erwähnen. Ich habe sie auch ganz geheim gehalten, und bis jetzt hat noch in keiner Zeitung etwas davon gestanden. Aber auf Sie bezieht sich das nicht; ich weiß ja, daß Sie ein Recht haben, zu erfahren —"

„Bitte, erklären Sie sich deutlicher," fiel ihr Kameron in's Wort. „Mir ist nichts davon bekannt, daß Doctor Molesworth besondere Werthschätzung für mich hegt. Wenn dies aber der Fall ist —"

„Freilich; ich will Ihnen auch sagen, woher ich es weiß. Ich schäme mich zwar etwas darüber, aber wir Frauen sind nun einmal neugierig, wenn es auch nicht gerade meine Gewohnheit ist, fremde Briefe zu lesen."

Ihr Besucher erblaßte plötzlich. Er hob die Hand, als wolle er dem Gespräch ein Ende machen, doch besann er sich anders und hörte gespannt zu.

„Neulich," fuhr sie fort, „wurde nämlich ein Mann vor unserm Hause überfahren und Doctor Molesworth rasch zu Hilfe gerufen. Er nahm sich nicht die

Hinter verschlossenen Thüren.

„Täuschen Sie sich auch nicht?" fragte er mit Nachdruck. „Einer schönen Frau glaubt der Mann oft Alles."

Des Doctors Gesicht erglühte vor Zorn, sein Ton klang gereizt.

„Sie beleidigen mich noch in meinem Elend," rief er, senkte aber sofort die Augen vor des Inspektors Blick. „Ich weiß, Sie verfolgen einen Zweck," setzte er hinzu. „Sie wünschen nicht bloß, mich unnütz zu peinigen."

„Ich wünsche zu ergründen, ob Genofeva Gretorex eine so überflächliche Natur war, daß sie ihr Herz heute Dem, morgen Jenem schenken konnte."

Kameron sah den Sprecher an, erkannte, daß es gefährlich sei, hierauf zu antworten und schwieg.

„Ein Weib, das so denkt und fühlt, wie Genofeva Gretorex, nach dem, was sie in ihren Briefen ausspricht," fuhr der Inspektor unerbittlich fort, „konnte unmöglich ihre Liebe mit aller ursprünglichen Kraft und Gluth auf Sie übertragen und sich Ihnen so zu eigen geben, wie ich es nach Ihren Worten annehmen muß."

„Der Doktor schwieg noch immer.

„Wenn ein Zeitraum dazwischen läge, wenn sie aus Gleichgültigkeit und Niedergeschlagenheit zuerst zur Erkenntniß Ihrer Güte erwacht wäre, und allmählich ihr Herz dem Manne zugewandt hätte, der sie so zärtlich liebte — dann würde ich ihr Verhalten begreifen. Aber sich von einer heftigen Leidenschaft ohne Uebergang in eine andere zu stürzen, scheint so unatürlich, daß ich in Ihrer Stelle an der Aufrichtigkeit des Gefühls zweifeln würde."

„Aber —" wollte Kameron einwenden, doch kam er nicht weiter. Er sah sich in einem Netz gefangen und fand keinen Ausweg. Der Inspektor beobachtete ihn genau und fuhr mit scheinbarer Hartherzigkeit fort:

„Sie würden gewiß beipflichten, wenn es sich um einen andern Menschen handelte, der sich in Ihrer Lage befände."

„Das kann sein, ich weiß es nicht. Ich scheine meine Urtheilskraft verloren zu haben. In meiner Brust krümmen und winden sich die greuelvollen Schlangen, die Sie darin geweckt haben. Wie kann ich ruhig dastehen und meine eigenen Qualen beobachten. Warum foltern Sie mich so?"

„Es muß sein. Daß Sie Qualen leiden, ist für mich eine wichtige Thatsache. Hätten meine Worte Sie unempfindlich gelassen, hätten Sie mich widerlegen können, ich würde zu ganz andern Schlüssen gelangt sein. Sie werden mir mein Verfahren verzeihen, wenn Sie meine Beweggründe kennen.

„Aber warum mir dieselben nicht jetzt sagen? Warum mich in dieser entsetzlichen Spannung erhalten —"

„Ich will Sie nicht länger in Spannung halten, Doktor Kameron. — Obgleich ich mit Rücksicht auf den Zustand Ihrer Frau für jetzt davon abstehe, sie in Haft zu nehmen, bin ich doch fest überzeugt, daß sie über den Tod des armen Mädchens mehr weiß, als sie eingestanden hat. Ich muß sie daher unter polizeiliche Aufsicht stellen. Bei Ihrer Rückkehr werden Sie in Ihrem Hause eine Frau finden, die ich Sie bitte, als Wärterin für die Kranke anzunehmen. Sie ist gutherzig, geschickt und verschwiegen, wird sich weder lästig machen, noch uns verrathen — aber sie steht im Dienst der Geheimpolizei. Darf ich darauf rechnen, daß Sie ihr Einlaß gewähren und ihr nichts in den Weg legen, was sie an der Erfüllung ihrer Pflichten hindern könnte?"

„Sie sind Herr meines Schicksaals und meiner Ehre," rief Kameron voll Seelenpein; „ich muß mich Ihrem Willen fügen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188911052-18/fragment/page=0005

kostbare Pelzverbrämung, dazu einen Steh- oder Umlegekragen und sehr hohe, gerade Aufschläge aus Pelz; für die Mädchen tritt noch der Muff hinzu, welcher in diesem Jahre etwas an Größe zugenommen hat. Auch sieht man Pelzkragen mit kleinen schmalen Enden oder die bekannte Boa.

Für Damen taucht die einstige **Palatine wieder auf, doch** ist die Form ein wenig verändert. Der bis zur oder etwas über die Schulter reichende Kragen geht vorn in Enden aus, die eine gleichmäßige Breite von circa vier Fingern haben, während sie sich früher nach unten wieder verbreiterten. Auch hat die jetzige Form den großen Vorzug, einen Stehkragen zu besitzen, der vorn mit einer Bandschleife geschlossen werden kann. Sehr interessant, doch nicht für Jedermann passend, ist der große Schulterkragen aus zweierlei Pelz, der sich so vertheilt, daß die Aermeltheile des Kragens aus hellem Pelz, Vorder- und Rückentheile aus dunklem Pelz bestehen. Neu, und sicher für Viele ungemein kleidsam, ist der Mediciskragen, der außer einem schmalen Stehkragen den Hals-Ausschnitt umgiebt.

— **Der Schatz auf den Suwarrow-Inseln.** Aus Sydney, 15. Sept., wird geschrieben: Die unlängst erfolgte Annektirung der Suwarrow-Inselgruppe durch das englische Kriegsschiff „Rapid" ruft uns die Thatsache in das Gedächtniß zurück, daß im Jahre 1871 auf einer der zu derselben Gruppe gehörenden Inseln ein werthvoller Schatz entdeckt worden ist. Der Fundort war eine Felshöhlung, der Schatz selbst aber bestand aus silbernem und goldenem Tafelgeschirr, Münzen und Schmuckgegenständen. Die glücklichen Finder waren mehrere Neuseeländer Herren, welche eine wissenschaftliche Expedition nach Fidschi und den Samoainseln unternommen hatten, in deren Verlauf sie dann schließlich bis zur Suwarrow-Gruppe gelangten. Sie scheinen in der Folge die Absicht gehabt zu haben, nochmals zur Insel zurückzukehren und thaten sogar Schritte, um einen Schooner zu chartern. Tod der Mitglieder und andere Umstände haben jedoch die Ausführung des Vorhabens verhindert, wenn auch jeder Einzelne von ihnen fest überzeugt gewesen ist, daß die aufgefundenen werthvollen Gegenstände nur einen kleinen Bestandtheil eines wahrscheinlich vor Jahrhunderten, vielleicht nach dem Stranden eines holländischen oder spanischen Schiffes, in den Felshöhlungen der Insel geborgenen Schatzes bilden. Unter diesen Umständen dürfte es sich vielleicht selbst heute noch lohnen, ernstlichere Untersuchungen der Inselgruppe vorzunehmen.

Litterarische Neuigkeiten und Zeitschriften.

— Was willst Du werden, mein Sohn, meine Tochter? Ausführlicher Rathgeber für alle, denen die Zukunft ihrer Kinder und Schutzbefohlenen am Herzen liegt. Von J. H. Andresen. Preis 2 ℳ Oranienburg 1889. Ed. Freyhoff's Verlag. Wie oft wird gerade zur Zeit der Konfirmationen diese Frage laut, und wie rathlos stehen oft Eltern und Erzieher derselben gegenüber. Daher hat der seit vielen Jahren im gewerblichen Leben stehende Verfasser sich mit anerkennenswerther Sorgfalt der Aufgabe unterzogen, allen, denen die Zukunft ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen am Herzen liegt, ein Rathgeber zu sein. Vor allem sind die Rathschläge und Winke hervorzuheben, welche der Autor den aus der Volksschule entlassenen Kindern giebt, sowie auch die Schilderung der Beschäftigungen und Berufsarten für junge Mädchen und Frauen; die Besprechung derjenigen Berufsarten, welche den Besuch einer höheren Lehranstalt bedingen, geben ebenso ein völlig klares Bild von den vielen Schwierigkeiten und Kosten, die sie verursachen. Da das Buch sämmtliche männliche und weibliche Berufsarten umfaßt, kann es bei der Berufswahl stets zu Rathe gezogen werden.

— Frauenlieblinge, litterarische Bekenntnisse deutscher Frauen, herausgegeben von Hans Ziegler ist der Titel eines soeben in C. F. Amelangs Verlag in Leipzig erschienenen Werkchens, über dessen Ziele sich der Herausgeber in einem Vorwort äußert wie folgt: „Jedes Unternehmen hat sich selbst zu rechtfertigen; doch dürfte vorliegendem Werkchen von vornherein eine gewisse Daseinsberechtigung zuzuerkennen sein, da es sich zum Ziel gesteckt hat, eine von ungezählten schönen Lippen täglich aufgeworfene Frage nach bestem Können zu beantworten. Diese Frage: „was soll ich lesen" richtig und für alle Fälle zu lösen, ist für einen einzelnen, bei den so verschiedenen Geschmacksrichtungen und Bildungsgraden, ein Ding der Unmöglichkeit. In dieser Erkenntniß habe ich es unternommen, eine litterarischen Wegweiser für die Frauenwelt auf dem Wege zu gewinnen, daß ich von einer Reihe der geistreichsten und edelsten deutschen Frauen Selbstbekenntnisse über ihre Lieblingslektüre einforderte. Die Einseitigkeit suchte ich dadurch zu vermeiden, daß ich fast allen Geistesrichtungen, denen eine erziehliche und anregende Kraft innewohnt, das Wort verstattete. Ob nun wirklich das gesteckte Ziel erreicht worden ist, ob das Buch seinen Zweck erfüllen wird, wage ich nicht zu bejahen. Eines ist mir jedoch bei dem Lesen der eingegangenen Beiträge deutlich geworden: daß, ganz abgesehen von den rein didaktischen Absichten, vorliegendes Buch für jetzt und die Zukunft einen nicht gering zu schätzenden kulturgeschichtlichen Werth behalten dürfte. Nachstehende Selbstbekenntnisse erschließen dem aufmerksamen Leser die innere Seelenwelt der Frau unserer Zeit in so herzerquickender Weise, reden so deutlich von der aufstrebenden Bewegung auf dem Gebiete der Frauenfrage, daß ich dieses Ergebniß an und für sich für schwerwiegend genug halte, diese Blätter der Oeffentlichkeit zu übergeben." Unter den Mitarbeitern begegnen wir Namen wie: E. v. Dincklage, Ad. Eberhardt-Bürck, C. von François, Lud. Hesekiel, M. Lammers, A. Linz-Gädin, Lina Morgenstern, L. Pichler, L. Ramann, El. Fürstin Reuß, E. Werner u. A. m., deren Urtheile und Empfehlungen wohl verdienen, in der Frauenwelt allgemein bekannt zu werden. Das Büchlein ist nicht geschrieben, um auf einmal durchgelesen zu werden; aber jede Leserin wird wieder und immer wieder gern darnach greifen, um darin zu blättern und sich den Genuß eines bildenden und anregenden geistigen Verkehrs zu verschaffen. Seines Inhaltes und guten Zweckes willen — ein Theil des Reinertrags kommt dem von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden gestifteten Ludwig Wilhelm-Pflegehaus zu Gute — empfehlen wir das Buch den geschätzten Leserinnen angelegentlich.

— Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, herausgegeben von A. Reger, k. bayr. Bezirksamtmann, geb. 1,50 ℳ. (Verlag von C. Brügel u. Sohn in Ansbach) verdient die Beachtung der weitesten Kreise. Bürgt schon der Name des Herausgebers für die Verläßigkeit der Arbeit, so wollen wir doch nicht unterlassen, auf diese Handausgabe, welche mit praktischen Erläuterungen versehen ist, und in einer trefflich redigirten Einleitung das Verständniß des Gesetzes für Jedermann erleichtert und einen Ueberblick über dessen hauptsächlichsten Inhalt gewährt, noch besonders hinzuweisen.

—*s*. „Die Entwickelung des scenischen Theaters und die Bühnenreform in München" von Rudolf Genée (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf.)

Das Interesse für die in der Münchener Bühnenreform hervortretenden Bestrebungen zu wecken und dieselben historisch wie vom praktischen und ästhetischen Standpunkt verständlich zu machen, ist die genannte kleine Schrift überaus geeignet. In derselben verwahrt der Verfasser die Anhänger der dem altenglischen Theater nachgebildeten Shakespeare-Bühne aufs schärfste gegen den Vorwurf der Gegner, daß sie die Entwicklung des Theaters drei Jahrhunderte „zurückschrauben" wollten, proklamirt aber in scharfer Polemik gegen den übertriebenen Ausstattungs- und Natürlichkeitsunfug die Rückkehr zu künstlerischer Einfachheit. Instruktive Illustrationen, welche außer der Münchener Bühneneinrichtung die des alten Globe-Theaters in London, die der mittelalterlichen Passionsspiele und der jetzigen Oberammergauer Bühne darstellen, erläutern die für Freund und Feind der Münchener Reform interessanten Ausführungen des bühnenkundigen Autors.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Mittwoch d. 6. Nov. Abends 6 Uhr Missionsstunde, Hilfsprediger **Köbler**. Abends 8¼ Uhr Bibelstunde im Pfarrhause, Derselbe

Zu St. Moritz: Mittwoch d. 6. November Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Diakonus Nietschmann.

H. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, 2. November. Witterung: herbstlich schön und trocken. Das Getreidegeschäft verlief in ruhiger Stimmung, da der Consum keine stärkeren Anforderungen stellte, doch sind auch Angebote noch nicht erheblich größer geworden und Preise als ziemlich unverändert zu notiren.

Weizen 175—188 Mark, Roggen 174—182 Mark, Gerste 155—190 Mk. feinste über Notiz, Hafer, 147—154 M. Raps 320—325 Mk., Dotter 240—255, Lein 230—250 Mk. per 1000 kg. Mohn, blau 37,50—39 Mk., Mohn grau 35—36 Mk., Erbsen, gelb u. grün, 16—19 Mark, do. Victoria- 18,50—20 Mark, Linsen 20—33 Mark, Bohnen weiß, 18—21 Mark, Feldbohnen 15—16 M. Gerstenmehl, weiß 17—17,50 Mk., Gerstenfuttermehl 13—14 Mk., Gerstenschrot 11—12 Mk., Graupenfutter 7,50—9 Mk., Erbsenschrot 12,75—13 Mk. per 100 kg.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 2. November.

Das Minimum, welches gestern bei den Hebriden lag, ist ostwärts nach den Shetlands fortgeschritten und verursacht auf den britischen Inseln frische, meist nordwestliche, an der südlichen norwegischen Küste frische südöstliche Winde. Das Wetter ist in Central-Europa mild und vorwiegend trübe bei schwacher, meist südlicher Luftströmung. In Deutschland ist fast überall Regen gefallen, am meisten, 12 mm, auf Sylt. Warschau meldet 24 mm Regen. Christiansund hatte gestern Abend Nordlicht.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 1, Petersburg — 1, Hamburg + 5, Memel + 6, Paris + 3, Karlsruhe + 6, München + 3, Breslau + 7, Berlin + 2.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 31. Oktober: Werner, von Dobis nach Plötzkau, Zuckerrüben. Senff, von Friedeburg nach Bernburg, desgl. Peter, von Salzmünde nach Berlin, Thon. 1. November: Schneider, von Lettin nach Berlin, Chamottescherben und Thon. Köppen, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Troschke, von Wettin nach Alsleben, Zuckerrüben. Zabel I, von Halle nach Calbe, leer. Zimmermann, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Pfeiffer, von Salzmünde nach Rheinsberg, desgl.

Bergwärts. 31. Oktober: Zabel I, von Calbe nach Halle, leer. Blauel, von Hamburg nach Trotha, Mais. Lucas, von Harburg nach Halle, Harz. Griefer, von Alsleben nach Halle, Pflastersteine. Knopf, von Alsleben nach Wettin, leer. Brehmer, von Alsleben nach Friedeburg, leer. Herzer, von Bernburg nach Brucke, Rübenschnitzel. 1. November: Luther, von Bernburg nach Friedeburg, desgl. Schreier, von Plötzkau nach Dobis, leer.

Alsleben. Thalwärts. 31. Oktober: Rißmann, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Kalbitz, von Friedeburg nach Plötzkau, Rüben. Dornswind, von Dobis nach Plötzkau, desgl. Herus, desgl. 1. November: Werner, desgl. Peter, von Salzmünde nach Berlin, Thon. Senff, von Friedeburg nach Bernburg, Rüben. Selmke, von Mucrena nach Berlin, Mauersteine. Schneider, von Lettin nach Berlin, Chamottescherben. Köppen, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Halle nach Calbe, leer. Hauschild, von Nelben nach Bernburg, Rüben.

Bergwärts. 1. November: Luther, von Bernburg nach Friedeburg, Schnitzel. Lauch, desgl. Schreier, von Plötzkau nach Dobis, desgl.

Calbe. Thalwärts. 31. Oktober: Holick, von Alsleben nach Berlin, Mauersteine. Haase, desgl. Beckert, von Alsleben nach Königstein, leer. Friedrich, von Cönnern nach Barby, leer. Zabel, von Gröna nach Hamburg, Steine. Höppner, von Nienburg nach Buckau, Kalksteine. Westphal, von Nienburg nach Hamburg, Gerste. Rißmann, von Salzmünde nach Stettin, Thon. 1. November: Schade, von Halle nach Hamburg, Zucker. Menzer, desgl. Neubert, von Nienburg nach Aken, leer. Andr. Schmidt, von Gröna nach Hamburg, Steine.

Bergwärts. 31. Oktober: Schwarz, von Hamburg nach Halle, Roggen. Damm, desgl., Heringen. Lehmann, von Hamburg nach Bernburg, Roggen. Kusch, von Potsdam nach Drebel, Rüben. Franz, von Velten nach Calbe, Thon. 1. November: Altenhordt, von Sandau nach Halle, Weizen. Peters, von Dessau nach Tippelskirchen, leer. Wöller, von Potsdam nach Drebel, Rüben. Winter, von Hamburg nach Halle Salpeter. Brödel, von Hamburg nach Halle, Stückgut.

Der Inspektor schüttelte den Kopf ihm war noch selten ein Geschäft so sauer angekommen. „Ich thue nur, was ich muß," sagte er. „Ich nehme aufrichtigen Antheil an Ihrem Geschick, wie dies jeder Ehrenmann thun muß."

Aber Kameron war es nicht um Theilnahme zu thun, er verlangte Gerechtigkeit. „Ist denn kein Ausweg zu finden," rief er, „müssen wir diese unwürdige Behandlung erdulden, obgleich Sie nicht einmal wissen, ob überhaupt ein Mord begangen worden ist?"

„Frau Kameron ist die einzige, die über den räthselhaften Todesfall Auskunft zu geben vermag. Freilich, wenn wir alles wüßten, was Doktor Molesworth nicht aussagen will —"

„Er soll reden. Ich werde mich an ihn wenden und er wird mit der Wahrheit nicht zurückhalten."

Der Inspektor blickte ihn mitleidig an: „Sie würden sie vielleicht nicht hören wollen," sagte er.

„Meinen Sie?" erwiderte Kameron schnell und heftig. „Es kann nichts Schlimmeres geben, als diesen Zweifel, diese Ungewißheit. Stellen Sie mich ihm gegenüber und wenn er die Umstände kennt, die Mildred Farleys Tod begleitet haben, so wird er das Geheimniß nicht lange bewahren, wenn er erfährt, was sein Schweigen für mich bedeutet."

Der Inspektor war nicht so zuversichtlich. „Molesworth ist kein Schwächling sagte er; „hat er einmal den Entschluß gefaßt, die Wahrheit zu verbergen, so wird man ihm schwerlich ein Geständniß abzwingen können."

„Er weiß noch nicht, daß meine Frau gestanden hat, daß das Mädchen in ihrem Zimmer gestorben ist."

„Wollen Sie es ihm sagen?"

„Wenn Sie nichts dagegen haben?"

„Ich glaube nicht, daß es genügen wird, ihm die Zunge zu lösen. Wenn er nicht vor einem Meineid zurückgeschreckt ist, um Ihre Frau vor den Folgen zu schützen, die sie fürchtete, so wird ihn solches indirekte Zeugniß schwerlich vermögen, seine frühere Aussage zu widerrufen."

Er wird es dennoch thun. Meine Gründe werden ihn umstimmen. Die Verzweiflung soll mir Kraft geben. Wäre er ein Mann von Stahl, ich will ihm die Wahrheit abringen."

Der Inspektor sah Kameron bewundernd an. „Ich wollte nur, ich könnte Ihnen Gelegenheit geben, den Versuch zu machen," sagte er, „leider ist das im Augenblick nicht möglich; ich bin genöthigt, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß Julius Molesworth nicht aufzufinden ist. Er ist verschwunden."

„Verschwunden?"

„Ja, wir haben es geheim gehalten, doch verhält es sich so. Im Hospital hat er sich seit mehreren Tagen nicht blicken lassen, auch in seiner Wohnung ist er nicht zu finden. Ob er todt ist oder die Flucht ergriffen hat, wissen wir nicht. Eines Abends entzog er sich der Beobachtung der Polizei; er verschwand und es ist uns trotz aller Anstrengung bis jetzt nicht gelungen, eine Spur seines Aufenthalts zu entdecken."

„Molesworth fort! Dann hat er doch wohl mehr Grund gehabt, den Meineid zu schwören, als wir dachten. Die Flucht sieht aus, wie ein deutlicher Beweis seiner Schuld."

„Welcher Schuld — doch nicht des Mordes?"

Des Inspektors trockener Ton brachte Kameron zur Besinnung. Der Beweis daß Mildred Farley todt gewesen, ehe Molesworth das Haus betrat, war uner-

schütterlich; auch lag nicht der geringste Grund vor, warum Genofevas kaltherziger Liebhaber dem Mädchen nach dem Leben getrachtet haben sollte, dessen einzige Schuld war, daß sie der Dame im Wege stand, die ihre Stellung in der Welt wieder einzunehmen wünschte. — Kameron schämte sich, den Verdacht ausgesprochen zu haben. Und doch — die plötzliche Flucht — was konnte sie anders bedeuten, als Furcht? — Furcht vor was? — Das war jetzt das Räthsel, welches zu lösen er sich berufen fühlte.

„Julius Molesworth besitzt den Schlüssel des Geheimnisses," rief Kameron. „Sonst würde er jetzt nicht die Stadt verlassen, da ihn das höchste Berufsinteresse hier festhält. Ich will mir den Schlüssel verschaffen. Theilen Sie mir die nähern Umstände mit, die seine Flucht begleiteten; vielleicht finde ich darin einen Anhaltspunkt, den nur ein Fachgenosse entdecken kann."

„Der Verlauf war sehr einfach. Molesworth fuhr eines Abends wie gewöhnlich im Wagen nach einem Haus der Vorstadt, wo er einen Krankenbesuch zu machen hatte; er trat ein, kam aber nicht wieder heraus. Das Haus hat eine Hinterthür, durch die er es sofort wieder verlassen haben muß, denn die kranke Frau, die ihn erwartet hatte, sagte, er sei gar nicht bei ihr gewesen. Seinen Kutscher hatte er nicht mitgenommen und der Wagen blieb vor der Thüre stehen, bis ihn ein Polizeidiener nach dem Stalle fuhr. Er scheint die Flucht vorher geplant zu haben, denn er hat all sein Geld bei der Bank erhoben und eine kleine Reisetasche mitgenommen."

„Gestatten Sie, daß ich den Versuch mache, ihn aufzufinden! Zwar bin ich kein Geheimpolizist, aber diese furchtbare Zeit hat meine Beobachtungsgabe geschärft; ich möchte die Probe wagen."

„Ich wüßte keinen Grund, es Ihnen zu verwehren. Wir brauchen den Mann und wollen kein Mittel unversucht lassen, ihn herbeizuschaffen. Aber er hat einen Vorsprung von mehreren Tagen und kann schon viele hundert Meilen weit sein. Sind Sie im Stande, Ihre Frau zu verlassen?"

„Ich kann nicht anders. Mit den ungelösten Fragen und Zweifeln im Herzen an ihrem Lager zu wachen, übersteigt meine Kräfte. Ich muß etwas für sie thun, muß für sie wirken, wenn ich bei Sinnen bleiben will, bis sie aus ihrem Schwächezustand erwacht. Auch wird meine Abwesenheit nicht lange währen. Ich habe ein Vorgefühl, als würde ich ihn bald finden."

„So gehen Sie, aber —" Der Inspektor sprach nicht weiter. Bei seiner Theilnahme für den schwer geprüften Mann bangte ihm vor den Entdeckungen, die diesem noch bevor standen.

Kapitel XXVII.

Brigitte Halloran.

Kameron begab sich geradeswegs nach Frau Olneys Hause. Wenn er auch nicht hoffen durfte, dort etwas zu erfahren, was ihn bei seinen Forschungen leiten könne, so glaubte er doch, daß die Frau, bei welcher Julius Molesworth schon so lange wohnte, einen besseren Einblick in seinen Charakter haben müsse, als ihm bei seiner Voreingenommenheit möglich war. Die gute Frau empfing ihn wie einen alten Bekannten und hielt mit ihren Mittheilungen ihm gegenüber durchaus nicht zurück.

Sie war auf eine längere Abwesenheit ihres Miethers gefaßt und wurde in dieser Ansicht hauptsächlich durch den Umstand bestärkt, daß er die Photographie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188911052-18/fragment/page=0006

Hallenser Kakao

übertrifft alle Fabrikate der Welt in [1663
Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Deutsche Schokoladen.

Wir fabriziren nur garantirt reine Fabrikate und stellen die Qualitäten derart her, dass sie bei gleichen Preisen die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Leipziger-Str. 13. Leipziger-Str. 13.

Edm. Baumann Nachf.,

Eug. Marini,
Juwelier u. Goldschmied,
empfiehlt zu Hochzeits-, Gelegenheits-, Jubiläumsgeschenken

Alfénidewaaren

in prachtvoller Auswahl.
Neuheiten.
Beste Waare.
Billigste Bezugsquelle. Strengreelle Bedienung.

Wir erlauben uns Ihnen hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir die seit einer längeren Reihe von Jahren hier bestehende, bisher von Herrn Zimmermeister **H. Werther** betriebene

Schneidemühle, Bau- und Parquetfussboden-Fabrik,

Am Mötzlicher Weg Nr 4.
käuflich erworben und die Fortführung des Geschäfts unserm Mitbesitzer **S. Loewendahl** übertragen haben, welcher für dasselbe von heute ab

Hallesche Holzbearbeitungs-Fabrik und Holzhandlung

S. Loewendahl
firmiren wird.

Halle a/S., den 1. November 1889.

Karl Peril. S. Loewendahl.

Auf Vorstehendes bezugnehmend empfehlen wir zu geneigter Abnahme **Bauholz aller Art, Bretter, Latten, Fußböden, Thüren, Bekleidungen, Fußleisten** ꝛc., sowie die **Benutzung der Schneidemühle**, unter dem Versprechen pünktlicher und guter Ausführung und billigster Bedienung.

Aufträge für kleingehacktes Brennholz werden **Mötzlicherweg 4 Marienstraße 22** und **Barfüßerstraße 6a, I.** entgegen genommen und schnellstens erledigt.

Halle a/S., den 1. November 1889

Hallesche Holzbearbeitungs-Fabrik und Holzhandlung

S. Loewendahl. [1706

Wir empfingen wieder einen **ganz bedeutenden Posten**

„Billiges Emaille-Geschirr"

und verkaufen dasselbe nach Gewicht, zu unserem bisherigen außerordentlich billigen Preise:

„Das Pfund nur 60 Pfennige." [1704

Albin & Paul Simon,

„Marktschloss."

Julius Blüthner's Pianoforte-Magazin,

Reparatur-Anstalt.
Halle (Saale),
Poststrasse 15, I.
Lager von Harmoniums.

[605

Glasmalerei-Imitationen (Diaphanien)

bieten als **prachtvolle Fenster-Decoration** vollständigen Ersatz für echte Glasmalerei.
Ueber 800 verschiedene Muster in Bildern, Grundmustern, Borden, Ecken, Rosetten ꝛc. liefern durchaus farbecht und haltbar Wilh. Antony & Co., Kunstanstalt, Oberwinter a. Rh.
Ausgezeichnet durch mehrere goldene, silberne, broncene Medaillen und Ehrendiplome. [1591
Alleinverkauf bei J. Zoebisch, Halle a/S., Gr. Steinstr. 66.

Eröffnung: Sonntag, den 3. November.
Grosser Berlin, in der **140** Fuss langen rothen **eisernen** Bude

Europa's erste und grösste

Walfisch- u. Nordpol-Ausstellung.

Der Koloss ist **82 Fuss** lang u. hat jetzt noch das Gewicht von **10,600 Pfund,** der **Kopf** allein **4000 Pfund** und hat Raum für eine Musikkapelle von **12 Personen.** (Es ist einem Jeden erlaubt, im Kopf des Walfisches Platz zu nehmen.)

II. Abth.: **Harpunen- und Waffen-Ausstellung.**
1000 verschiedene Harpunen und Kanonen zum Walfischfang vom 17. Jahrhundert bis zur Neuzeit. Dynamit-Bomben-Harpune, grosser elektrischer Apparat, den Walfisch zu tödten. Doppel-Kanone, zwei Harpunen zugleich zu schiessen. Handwurf-Harpunen und Lanzen (alles Original-Waffen).

III. Abth.: **Eine grosse Sammlung verschiedener Fische,** als: Haifisch, Sägefisch, Mondfisch, Delphin, Stachelfisch, Froschfisch, Teufelsfisch, Kofferfisch, sowie 100 verschiedene andere Fische und Seethiere.

IV. Abth.: Ethnologische Sammlung aus Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelms-Land)
bestehend aus 400 Nummern.

V. Abtheilung:
Neu! **Die Meerfrau** Neu!
Dugong oder Sirene aus dem rothen Meer,
halb Fisch, halb Mensch, wurde erst vor einigen Monaten gefangen und im Leipziger zoologischen Institut präparirt.

Die Ausstellung wurde jetzt in Dresden von **Sr. Majestät dem König von Sachsen und ihrer Majestät der Königin** nebst allerhöchstem Gefolge zum zweiten Male besucht. [1509
Die Ausstellung ist von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entrée 30 Pfg. — Schulen und Vereine nach Uebereinkunft.
Hochachtungsvoll: Capt. ***Gust. Röhl.***

Böttcher's Emolline

ist das beste Mittel gegen Sprödigkeit der Haut. Zu haben in Gläsern à 50 ₰ bei [1378
Oscar Ballin, Leipzigerstr. 95.

Carl Kochs deutscher Kaiserzwieback übertrifft an Wohlgeschmack alle Gebäcke. Denselben empfiehlt täglich frisch [1490
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Meine rühmlichst bekannten **Kartoffelkringel, Kartoffelstrudel und Pfannkuchen** mit Vanilleguß, sowie vortreffliche feinste geriebene **Rapskuchen** empfehle täglich frisch. [1489
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Gardinen-Wäsche auf „Neu"

chem. Wäscherei **M. Geyer, Geiststr. 54.**

Offerire ff. **Ostpr. Gutsbutter** 8 Pfd. netto franco geg. Nachnahme für 9,50 ℳ, bei regelmäßiger Bestell. 9 ℳ. [1498
Louis Paulini, Tilsit O/Pr.

Lakritz-Zeltchen

anerkannt **bestes** Mittel bei Husten u. Verschleimung des Halses, à Schächtelchen 15 ₰ empfiehlt [1710
Wilh. Haym, Leipzigerstr. 14.

Grude-Cok

in vorzüglichster Qualität
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 54

Pianino von **Jul. Feurich,** Leipzig verkauft sehr billig
1360] **B. Böll, Georgstraße 6.**

In Folge **Aufgabe unserer hiesigen Niederlage** verkaufen wir die vorräthigen Bestände in:

Alfénide-, Schmuck-, Leder- und Luxus-Artikeln

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Halle a. S., November 1889.

J. P. Kayser & Co.

Gr. Ulrichstrasse 47 (alter Dessauer).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188911052-18/fragment/page=0007

Alleinige Niederlage für Halle a. S. u. Umgegend.

Schweizer Stickereien

in solidester Waare, Handarbeit vollständig ersetzend, habe ich in schöner Auswahl von einem der leistungsfähigsten Fabrikanten in **Commission** und verkaufe diesen Artikel stückweise zu Fabrikpreisen. [1662

H. C. Weddy-Poenicke,
Leipzigerstrasse 7.

Prima Rinderkochfett zu Mk. 4,
Reines Schweineschmalz „ „ 5,
Süssrahm-Tafelmargarine „ „ 6,
bester Ersatz für Naturbutter, [1513
versendet in Post-Colli von 10 Pfund gegen Nachnahme
Die Dampffettschmelze des staedt. Schlachthauses zu Essen a. d. Ruhr.

Glas- u. Porzellanhandlung
von L. Sommer,
grosse Steinstrasse Nr. 10,
empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager** in:
Speise- u. Kaffee-Servicen, weiß u. dekorirt, Waschgarnituren, Liqueur-, Wein- u. Biersätze
zu **soliden Preisen.** [1354

Einen Posten **Meissener Teller** verkaufe zu Spottpreisen.

Preislisten über Neuheiten von:
Jagdgewehren,
Teschins,
Revolvern,
Scheibenbüchsen,
Jagdutensilien etc.

versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und präcis eingeschossen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schiessen und dann tausche ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenommé.
Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., **Friedrichstr. 159.** [450

A. Riese,
Fabrik künstl. Blumen und Pflanzen,
Große Steinstraße 17,
empfiehlt in reicher Auswahl **Aparte Neuheiten** in: **Ball-Coiffüren** mit **Garnituren, künstl. Topfpflanzen** in naturgetreuer bester Ausführung, **Füllungen** für **Jardinièren, Vasenbouquette, Blüthen-, Früchte-Zweige** sehr naturgetreu!
Gold-, Silber- und Brautkränze etc. [1677

Dtzd. Mk. 1,75. — Dtzd. Mk. 1,75.

Renelt's
Austern-Groß-Handlung,
Halle a. S.,
Sekt-Haus. 38. Gr. Ulrichstrasse 38. Sekt-Haus.

Nachdem es mir gelungen ist, einen bedeutenden Umsatz in **Austern** zu erzielen, habe ich mich zu erneuten namhaften Lieferungsabschlüssen mit meinem Austern-Fischer veranlaßt gesehen und bin dadurch in den Stand gesetzt, von heute an [1573
das Dutzend zu Mark 1,75.
in meinem Lokal, **„Renelt's Sekthaus"**, zu verabreichen.
Beste Bezugsquelle für Austern.

Donnerstag d. 14. November Ab. 7 Uhr im Volksschulsaale

Concert

zum Besten des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege,
unter Mitwirkung von Frau **Amalie Joachim** und Frl. **Margarethe Voretzsch.** [1684

Schumann, Symphonie in Cdur. Arie aus „Achilleus" von M. Bruch, Concert für Pianoforte in Gdur von Beethoven. Lieder am Clavier von Schubert, Dvorak und Schumann. Solostücke für Clavier von Chopin, Liszt und Godard. Lieder am Clavier von Brahms, Berger und Franz.

Nummerirte Plätze à Mk. 2,50 / Unnummerirte „ „ „ 1,50 } bei Herren **Meyer & Stock,** Poststrasse 9.

Sing.-Acad. Dienstag 8 U. Ueb. Volkssch. Anm. sing. Mitgl. b. **Reubke,** Heinrichstr. 24. [1694

Naumburg a. S. — Reichskrone.
Luther-Festspiel
von Dr. **Otto Devrient.**

Vorstellungen am 10., 11., 13., 14., 16., 17. Novemb.
(Für die Anwohner der Strecken Naumburg-Halle-Weißenfels-Gera-Leipzig, Saalbahn und Saal-Unstrutbahn am 13. November, nachmittags 5 Uhr, für die Bewohner des Unstrutthales am 16. November, nachmittags 3 Uhr.)

Ueber Sonderzüge und Fahrpreisermäßigungen Auskunft bei den Billet-Verkaufsstellen. Alles Weitere besagen die überall aushängenden Plakate. [1682

Musik-Unterricht,
Theor. u. pract., speciell in **Klavierspiel** und **Gesang nach der Methode des Leipziger Conservatoriums** ertheilt
Capellmeister Franz Hartenstein,
Dirigent des Männergesangvereins **„Sang und Klang"** hier.
Gefl. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung — **Barfüsserst. 17, I** — zu jeder Tageszeit gern entgegen. [1667

Haase's Hôtel u. Restaurant.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich heute in meinem Grundstück **Martinsgasse 11** unter der obigen Bezeichnung ein [1699
Hôtel und Restaurant
eröffnet habe.
In meinem hochelegant, durchaus
in altdeutschem Style hergerichteten Restaurant
führe ich außer dem **sehr beliebten echten Culmbacher aus der Pertsch'schen Brauerei auch hiesiges ff. Lagerbier. Mittagstisch von 12—3 Uhr,** sowie **reichhaltige Speisenkarte** zu ganz **soliden Preisen.**
Außerdem empfehle ich meinen aufs eleganteste ausgestatteten und für 150 Personen passenden **Saal** zur Abhaltung von Festlichkeiten 2c.

Halle a. S., den 5. November 1889.

Hochachtungsvoll
Paul Haase.

Offene u. gesuchte Stellen.

Ein **Kaufmann,** tüchtiger doppelter Buchhalter findet zur Aushilfe 4 Wochen Beschäftigung. Schriftliche Offerten unter **A. 2** in der Exped. d. Ztg.

Zum 1. April n. J. suche für einen jüngeren **Verwalter Stellung** in einer mittleren Wirthschaft unter directer Leitung des Prinzipals. Gefl. Off. unter **S. O.** postl. Sandersleben i. A. erbeten. [1685

Ein **junger Mann** zur Erlernung der Landwirthsch. in einer größeren Wirthsch. wird 1. April n. Jahres gesucht. Gefl. Off. unter **A. W.** postl. Sandersleben i. A. erbeten. [1686

Ein fleißiger, nüchterner **Kuhmelker,** verheirathet, bei gutem Lohn zu Neujahr gesucht [1678
Rittergut Schenkenberg b. Delitzsch.

Verwalterstelle besetzt
1687] **Reussner, Rottelsdorf.**

Musikergesuch.
Ein Bratschist (Nebeninstr. beliebig) ein Contrabassist (Tuba) und ein Posaunist finden sofort unter den günstigsten Bedingungen Engagement. Off. u. Chiffre **A. 1** befördert die Exped. d. Ztg. [1674

Land- u. Stadt-Wirthschafterin Kochmamsells, Köchin, Stuben-Haus- u. Kindermädchen, Kinderfrauen werden gesucht u. nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger, Rannischestraße 19.** [1411

Landwirthschafterin, Leute, Köchin, Haus-, Küchen- u Viehmädchen **finden** sof. u. 1. Januar b. hohem Gehalt Stellen d. Fr. **Klar, Kl. Schlamm 1.**

Eine perfecte
Köchin
sucht zum 1. Januar 1890 [1610
Frau Commerzienrath Steckner, Martinsberg 12.

Suche für meine 15jährige Tochter eine **Pension** in einer feineren Familie, wo sich dieselbe im Haushalt und allen feineren Handarbeiten ausbilden kann. Gefl. Offerten mit näherer Angabe über Häuslichkeit und Pensionspreis erbeten u. Chiffre **W. 100** postlagernd Bahnhof Mansfeld. [1691

Vermiethungen

Lagerräume!
In meinem Speicher Domplatz No. 9 sind per 1. April 1890 **4 große Lagerräume zu vermiethen.** [1483
Ernst Voigt,
gr. Klausstr. 22.

Herrschaftliche Parterre-Etage.
Die in mein. Grundstück kl. Klausstr. 11 befindl. **Parterre-Wohnung,** a. 5 heizb. Zimmern, 3 Kammern, Küche u. Zubeh. bestehend, ist p. 1. April 1890 zu verm.
Ernst Voigt,
1570] **gr. Klausstr. 22.**

2. u. 3. Etage in Dorotheenstr. 13 zu vermiethen u. sofort zu beziehen. Zu erfragen Magdeburgerstr. 46 bei
1626] **Zander.**

Friedrichstr. 24 am Friedrichsplatz Freundl. Wohnung, 3 heizb. Stub. 2 heizb. Schlafstuben nebst Zubehör 1. April 1890 zu beziehen. [1700

II. Etage **Hedwigstr. 2** sofort zu verm. Pr. 700 Mk. [1681

Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Bureau: **Grosse Steinstrasse 60,** Eingang Kleine Steinstrasse 5. Rechtsanwalt **Ludw. Kuhlenbeck, Dr. jur.** [1648

Zum **Clavierstimmen** empfiehlt sich
1361] **B. Döll, Georgstraße 6.**

5 T.
9. 11. G. B. 7½.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.
* Mikrophon 151. *

Gr. Inventar- & Holz-
Auction
für **Bauunternehmer, Tischler, Zimmerleute 2c. Donnerstag u. Freitag d. 7. u. 8. November cr 9 Uhr Vormittags versteigere Halle Mötzlicherweg 4** wegen Verkauf d. Grundstücks: **gr. Partie Fenster, Thüren, Treppen, Bänke, Oefen, Zimmergeräthe, Sägen, Schränke, Kloben, Bauschrauben, Coakskörbe, Fügeladen, Spundhobel, Hand- u Rollwagen, offene u. Verdeckwagen, Schlitten, Holzkrippen u. Raufen Leitern,** [1712
Brenn- u. Nutzholz.
Schondorf, Auctionator.

Colonial- u. Materialw.-Geschäft detail, gutgehend, mehr als **40jähr. Bestand,** mit Buchdruckerei als rentabl. Nebenzweig verb., jährl. Umsatz 12 000 M zus. sofort oder später zu verkaufen. Selbstkäufer mit 6 bis 8000 M baar zur Uebern. wollen Offerte unter **J. Z. 9574** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einreichen. In lebh. aufblühender Fabrikstadt von 7000 Einw. sichere Existenz. [1683

In der Nähe des neuen Personen-Bahnhofes ist ein **Ackerplan** (14—20 Mrg.) ohne Unterhändler bill zu verkaufen. Off. bef. sub **B. b. 13758 Rud. Mosse, Halle.**

Ich suche auf mein neuerbautes Grundstück zur 2. sichern Stelle
15—18000 Mark
zu 4¾ %. Off. unt. **E. n. 13639** bef. **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Ein gewandter, energischer **Kaufmann,** Mitte 30er, Landwehrofficier, sucht eine **Vertrauensstellung** in einem größeren Etablissement gegen Deponirung einer Caution von M 15 000. Offerten unt. **F. z. 13737** bef. **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Zum 1. Januar 1890 suche ich einen herrschaftlichen, nach allen Richtungen zuverlässigen Kutscher.
Rittergut **Oberröblingen** an der Helme. [1543
M. Schmidt, Kreisrichter a. D.

Zum 1. Januar 1890 suche ein in der Landwirthschaft bereits thätig gewesenes junges **Mädchen** als **Wirthschafterin.** [1708
C. Bosse, Landw. **Sangerhausen.**

Ehrensache Dr. med., Staats-Examin, Offizier, sucht a. 2—3 J. 3—5000 M zu leihen z. Einricht. ev. Gelegenh. z Vermähl. Gew. bef. „Bildung" Unbed. Discretion. Off. sub **„Ehrensache" 13752** bef. **Rudolf Mosse,** Halle.

Wohnung 2 St., 3 K., K. 2c. sofort oder per 1. Januar zu verm. Preis 450 M. Zu erfragen
1707] **Rathhausgasse 3/4, I. Etage.**

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Hall. Abfuhr-Institut
von H. Möller
Steinthor 12 (grüner Hof) bringt sich in empfehlende Erinnerung.
Coulante u. prompte Bedienung. Civile Preise. [1487

Ammendorf.
Gaudichs Restaurant
Freitag Abend 8—11 Uhr
„Fritz Reuter-Vorlesung"
v. d. bekannten u. beliebten Recitator **H. Schwarz,** Art.-Dir. a. Victoria-Theater. **Entrée b. 7 Uhr 40, sonst 50** ₰.

Trebern abzugeben wöchentlich 40 Centner [1695
Actiengesellschaft Wilh. Rauchfuß'sche Brauereien, Halle und Giebichenstein.

Wein-Restaurant
Ehrenberg
Leipzigerstrasse 11, I.
Gewählte Speisenkarte
Preiswerthe Weine,
pr. Flasche von 1 Mk. an.
Reservirte Zimmer.

Renelt's
Deutsches Sekt-Haus,
Austernhandlung.
Wein-Restaurant I. Ranges.
Empfehle f. **Austern** direkt vom Fischer Dtzd. 1,75 M, 100 Stck. 15 M, **Helg. Hummer, Diners u. Soupers** von 1,50 bis 10 M, **große gewählte Speisenkarte** den fremden sowie hiesigen Herrschaften bestens empfohlen. **Zimmer** für Familien sind stets reservirt.
Beste Bezugsquelle für **holl. Austern.**
Telegr.-Adr. für Deutschland: **Renelt Halle.**
Telegr.-Adr. für Holland: **Austern-Renelt Jersele.**

Prinz Carl.
Heute Dienstag d. 5. d. Mts.
Schlachtefest.

Victoria-Theater.
Dienstag, den 5. Novemer 1889.
Zum 1. Male: [1696
Der Sonnwendhof.
Volksschauspiel in 5 Aufzügen von **S. H. Mosenthal.**

Walhallatheater
Direktion Sebald & Hubert.
Durchweg neues Programm!
Die **Mikado-Truppe Asra-Ti-Kuta,** japan. musikalische Blumenausstellung. — **Geschwister Nembrini,** Doppeljongleure. — Die **Hugoston-Truppe,** Bravour-Parterre-Gymnastik. — **Miss Annetta Bollini,** Trapezkünstlerin u. Kanonenkönigin. — Herr **Liedtke-Carlsen,** Tanz-Parodist. — Die **Schwestern Martha** und **Margarethe Vanoni,** genannt „die Goldamseln". Duettistinnen. —
Fräulein Käthe Horst,
deutsch-schwedische Sängerin. (Auf allgemeinen Wunsch wieder engagirt).
Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Mechanisch-automatische
Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung [1541
von **Gustav Uhlig,**
Halle a/S., unt. Leipzigerstrasse, 1. Et.
Permanent geöffnet Vorm. 9—7 Uhr Abends.
Eintritt für Nichtkäufer 50 Pf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188911052-18/fragment/page=0008
DFG